

Di-jou!

Nr. 68
Frühjahr 2025

Journal für

Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden, Schöckingen und Umgebung



Ortsvorsteher Schöckingen:
Jochen Gommel

Historie:
Schultheiss: Wilhelm Stähle

Lokaltermin:
Mauritius Feuerbach

Politisches Urgestein:
Dr. Wolfgang Weng



Rechtsanwälte Fachanwälte



Karaahmetoglu & Kollegen

Anwaltskanzlei

Telefon 0 71 56 - 4 35 90

Gerlinger Str. 6 · D-71254 Ditzingen
Fax 0 71 56 - 95 96 89

info@k-kanzlei.de | www.k-kanzlei.de



www.facebook.com/k-kanzlei

Vertrauen Sie uns den Verkauf Ihrer Immobilie an

- Seit 1990 tätig als Immobilienmakler
- für Ihre Immobilie haben wir bereits hochqualifizierte Suchkunden
- **wir sind unabhängig** (nicht im Verbund von Banken oder Franchise) und verfügen über ein großes Netzwerk
- fundierte Preisermittlung
- Vermarktungsprozess für Verkäufer im „Rundum-Sorglos-Paket“ (After-Sales-Service)
- Live- und Videobesichtigungen
- Organisation von Haushaltsauflösungen / Entrümpelungen
- **Keine Verkäuferprovision** bei Mehrfamilienhäusern und Grundstücken



Uwe Banzhaf
Immobilienmakler

Calwer Straße 15 | 71254 Ditzingen
Telefon 07156 / 9537-0
info@banzhaf-immobilienmakler.de
www.banzhaf-immobilienmakler.de

Aktuelles! Kultur! Wirtschaft! Gesellschaft!

Rund ums Recht

Experten geben Tipps
zu verschiedenen Rechtsgebieten



Bedeutendes Urteil im Urheberrecht

In diesem Urteil wurde die Reichweite des Rechts auf Anerkennung der Urheberschaft gemäß § 13 Satz 1 UrhG präzisiert, wodurch die Rechte von Urhebern gegenüber Anmaßungen und Bestreitungen ihrer Urheberschaft gestärkt wurden. Gestritten wurde im vorliegenden Fall darüber, wer von den Parteien der Autor eines bestimmten Buchs war. Die Beklagte behauptete gegenüber dem Kläger, sie sei die Autorin des Werks und nicht er. Das Gericht entschied, dass das durch § 13 Satz 1 UrhG geschützte Recht des Urhebers auf Anerkennung seiner Urheberschaft auch dann beeinträchtigt wird, wenn das Bestreiten oder die Anmaßung der Urheberschaft lediglich gegenüber dem Urheber selbst zum Ausdruck gebracht wird. Entscheidung des BGH vom 27.06.2024, Az. ZR 102/23



Macit Karaahmetoğlu
Rechtsanwalt und Fachanwalt
für Urheber- und Medienrecht

Eheliche Pflicht zum Geschlechtsverkehr

In einem Urteil vom 23.01.2025 befasste sich der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte mit der Frage, ob es eine eheliche Pflicht zum Geschlechtsverkehr gibt. Das Gericht entschied, dass eine solche Pflicht nicht besteht und dass derartige Ansprüche gegen die Menschenrechte verstoßen würden. Entscheidung des EGMR vom 23.01.2025, Beschwerde-Nr.13805/21



Malice Seferi
Rechtsanwältin und
Fachanwältin für Familienrecht

Probezeit darf nicht der Gesamtdauer des befristeten Arbeitsverhältnisses entsprechen

Bei einem befristeten Arbeitsverhältnis darf die Probezeit nicht der Gesamtdauer des Arbeitsverhältnisses entsprechen. Dies ist in der Regel unverhältnismäßig i.S.v. § 15 Abs. 3 TzBfG und damit unwirksam. Endet das Arbeitsverhältnis durch eine Befristung, darf eine vereinbarte Probezeit jedenfalls ohne Hinzutreten von besonderen Umständen nicht der gesamten Befristungsdauer entsprechen. Entscheidung des BAG vom 5.12.2024, 2 AZR 275/23



Peter Horrig
Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Ein exzessiver Raucher macht sich Schadensersatzpflichtig

Obwohl das Gericht die Schönheitsreparaturklausel des Mietvertrags wegen unangemessener Benachteiligung des Mieters für unwirksam hielt, verurteilte es den exzessiven Raucher zur Zahlung von Schadensersatz an den Vermieter, weil das Rauchen zu erheblichen Schäden an der Wohnung geführt hatte, die über den vertragsgemäßen Gebrauch hinausgingen. Entscheidung des LG Neuruppin vom 30.10.2024, Az. 4 S 30/24

Nuran Yilmaz
Rechtsanwältin

Bewertung von Geschwindigkeitsüberschreitungen

Das Oberlandesgericht Brandenburg entschied, dass ein Irrtum über das Ende eines Tempolimits als fahrlässiges und nicht als vorsätzliches Verhalten zu werten ist. In dem Fall war ein Autofahrer in einem Tempo-100-Bereich um 35 km/h zu schnell gefahren und gab an, angenommen zu haben, dass das Tempolimit nicht mehr gelte, da er keine Straßenschäden mehr bemerkt habe und andere Fahrzeuge ebenfalls beschleunigten. Während das Amtsgericht sein Verhalten als vorsätzlich einstufte und eine höhere Geldbuße verhängte, sah

das Oberlandesgericht darin lediglich Fahrlässigkeit und reduzierte die Geldbuße entsprechend. Dieses Urteil unterstreicht die Bedeutung der Unterscheidung zwischen vorsätzlichem und fahrlässigem Verhalten bei der Bemessung von Sanktionen im Verkehrsrecht.

Entscheidung des OLG Brandenburg vom 17.11.2022, 2 OLG 53 Ss-OWi 388/22



Evgenij V. Usarov
Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Verkehrsrecht

Fahrzeugtypen und Geldbußen

Das OLG entschied, dass ein Rotlichtverstoß mit einem SUV allein keine erhöhte Geldbuße rechtfertigt. Zuvor hatte das Amtsgericht Frankfurt am Main die Geldbuße erhöht, da es von einer größeren abstrakten Gefährdung durch das geführte Kraftfahrzeug ausging. Das Oberlandesgericht hob dieses Urteil auf und betonte, dass der Bußgeldkatalog verbindlich sei und der Ordnungsgeber keine Differenzierung zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen vorgenommen habe. Entscheidung des OLG Frankfurt am Main vom 29.09.2022, Az.3 Ss-OWi 1048/22



**Alexander L. K.
Freiherr von Malsen-Waldkirch**
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Strafrecht

Weitere
Informationen im
Internet:
www.k-kanzlei.de



INHALT

Aktuelles

- 3 Editorial
- 13 Rätsel

Kultur

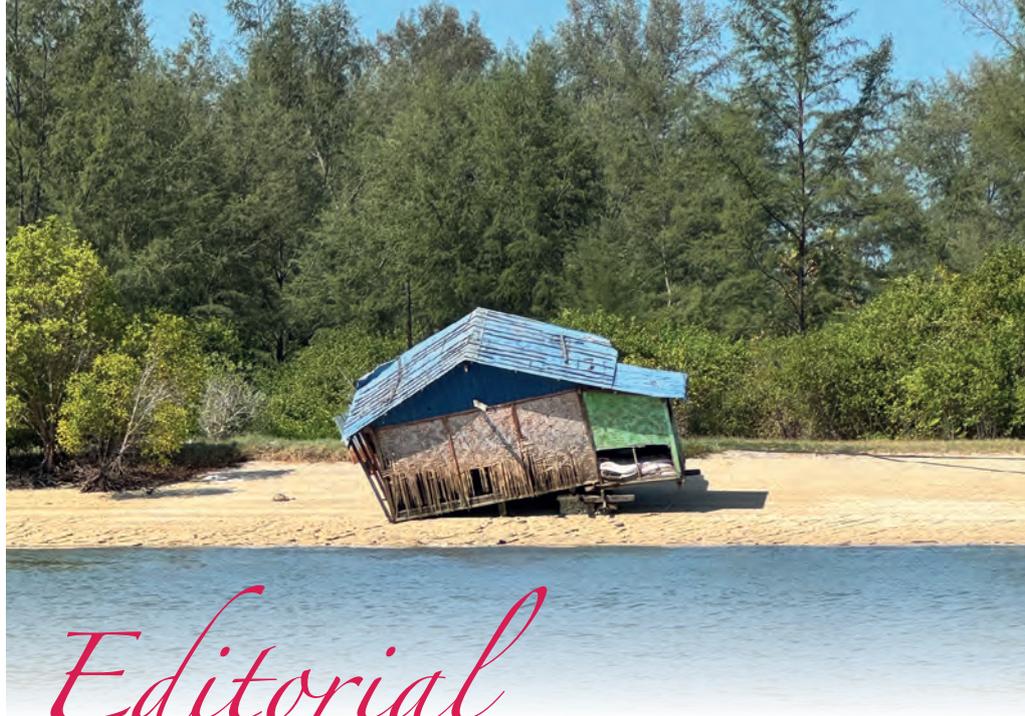
- 8 Lokaltermin:
Mauritius Feuerbach
- 18 Poetischer Abend:
„Darf ich bitten?“
- 19 Stadthalle Leonberg
- 20 Schultheiss Wilhelm Stähle
- 22 's Heinzl
- 22 Erlebnispark Tripsdrill

Gesellschaft

- 4 Ortsvorsteher Schöckingen:
Jochen Gommel
- 10 Hinter den Kulissen der Wahl
- 12 Gewinner-Kurzinterviews
- 13 Preisausschreiben
- 16 Politisches Urgestein: Dr. Weng

Wirtschaft

- 2 Rund ums Recht
- 14 FischerLautner-Verlag:
Und nun schon über zwanzig!
- 23 Stadtwerke Ditzingen



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Zusammenrücken statt Auseinanderdriften – die Wahl ist vorbei, die Stimmen sind gezählt, die Ergebnisse stehen fest. Egal, ob Ihre Partei gewonnen oder Federn lassen musste – eines ist sicher: Das Leben geht weiter. Und wir alle sitzen im selben Boot, das „Ditzingen“ heißt.

Natürlich kann Politik leidenschaftlich machen. Doch sollten wir uns eines klar machen: Ein Kreuz auf dem Wahlzettel sollte keine Freundschaft ausradieren. Ein politischer Disput sollte nicht zum Familienstreit werden. Und eine andere Meinung ist kein Angriff auf die eigene Person.

Die wahre Stärke einer Gesellschaft zeigt sich nicht darin, dass alle einer Meinung sind, sondern darin, dass wir trotz unterschiedlicher Ansichten respektvoll miteinander umgehen. Demokratie lebt von Diskussionen, aber auch vom Zusammenhalt. Gerade in Zeiten von globaler Krisen bis zu lokalen Veränderungen – ist es wichtiger denn je, sich nicht spalten zu lassen.

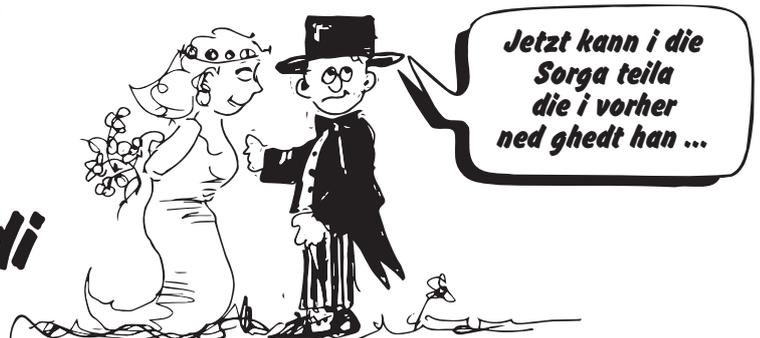
Unsere gewählten Vertreter haben nun die schwierige Aufgabe, Entscheidungen zu treffen, die unser aller Zukunft betreffen. Egal, ob sie Ihr Vertrauen bereits haben oder es sich erst erarbeiten müssen – wir wünschen ihnen eine glückliche Hand, viel Weitsicht und eine Extraportion Gelassenheit. Politik ist eben kein Wunschkonzert, sondern eher wie ein schwäbischer Kartoffelsalat: Jeder hat sein eigenes Rezept, aber am Ende muss es allen schmecken.

Lassen wir uns also nicht trennen, sondern verbinden. Nachbarschaft, Freundschaft, Hilfsbereitschaft – das sind die Dinge, die wirklich zählen. Denn egal, welche Farben die Plakate hatten, Ditzingen bleibt bunt – und das ist gut so!

Mit den besten Frühlingsgrüßen im Namen des **Dijou**-Teams

Ihr Rolf Lautner

Didi



Impressum



Dimedia
VERLAG

Herausgeber und Verleger:
Dimedia-Verlag, Inh. Rolf Lautner
Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen
Fon o 71 56-93 72 00
Fax o 71 56-9 37 20 18
info@dimediaverlag.de

Redaktion:
Rolf Lautner, Christina Zieger.
Verantwortlicher Redakteur: Rolf Lautner
V.i.S.d.P.: Rolf Lautner
Druck/Grafik/Layout: Lautner. Druck und Medien
Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen
anzeigen@dimediaverlag.de
Fotos: Rolf Lautner,
Inge und Jörg Nunnenmacher,
Anwaltskanzlei Karaahmetoğlu,
Stadtarchiv Ditzingen, Stadt Ditzingen,
Stadtwerke Ditzingen, Stadt Leonberg.

Titelfoto:
Katzenbild (Marion Zieher)

Dijou erscheint alle 3 Monate und wird kostenlos an alle Haushalte in Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden und Schöckingen verteilt. Für unverlangt zugesandte Texte/Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Gewähr.

www.dimediaverlag.de



In Schuhgröße 50 reinwachsen ...

Ein Gespräch mit Jochen Gommel – dem neuen Ortsvorsteher Schöckingens

Dijou hat diesen Mann schon in anderen „Rollen“ als Gesprächspartner vorgestellt – als Preisträger vom Kleeblatt-Rätsel und als Stellvertretenden Leiter der Freiwilligen Feuerwehr Ditzingen zum Beispiel. Dass er uns nun – am 25. Februar – als Nachfolger Michael Schmidts in der Funktion als Ortsvorsteher von Schöckingen gegenübersteht, hätten wir bei den früheren Gesprächen nicht erwartet. Er selbst ja auch nicht! Mit seinem Job bei der Berufsfeuerwehr Stuttgart, der Verantwortung bei den „Freiwilligen“ in der Gemeinde und als langjähriges Mitglied sowohl im Ortschafts- wie auch im Gemeinderat hatte er wahrlich schon genug am Hut. Als vor einem guten Jahr aber klarer wurde, dass Michael Schmid wirklich nicht für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung stehen wollte und da auch gutes Zureden nicht half, wurden die Nachfragen unter engagierten Schöckingern nachdrücklicher: Wer macht’s denn dann ... Jochen Gommel? Er wurde direkt angesprochen, spürte das Zutrauen – und hatte letztendlich ja auch Lust auf eine Verantwortung, die ihm als „Schöckinger der ersten Stunde“ ja vielleicht in die Wiege gelegt worden war. Zu seiner Entscheidung trug seine Partnerin ebenfalls bei. Sie unterstrich, dass sie ihn auch bei dieser neuen Herausforderung unterstützen wird, zumal er sich ja sicher sein konnte, dass Michael Schmid, mit dem er sich auch in den letzten Jahren schon oft und lange zu Ortsgeschehnissen ausgetauscht hatte, ihm immer mit Rat und Informationen zur Seite stehen würde. „Aber mit seinen über 20-jährigen Erfahrungen als Ortsvorsteher, seinem umfassenden Wissen und weitgefächerten Kontaktenetzen hatte der eben auch Spuren in Schuhgröße 50 angelegt ... das war – und ist es bis heute – auch immer ein bisschen herausfordernd.“ Das sagt unser Gesprächspartner mit kleinem Grinsen...

Michael Schmid in seinem erfolgreichen Wirken als Ortsvorsteher war fast immer vor Ort gewesen, wenn man ihn brauchte. Sogar wenn die Ernte in vollem Gange war, wusste man bei Schwierigkeiten, wo man ihn finden konnte und dass er seine Arbeit als Landwirt dann halt unterbrechen würde.

„Bei mir ist das anders“, sagt Gommel, „wenn ich Dienst in Stuttgart habe, kann ich nicht einfach mal schnell nach Schöckingen fahren.“ Es sei mit Freistellungen durch den Dienstherrn in den letzten Jahren insgesamt schwieriger geworden. Aber er habe ja zwei engagierte Stellvertreter: Cornelia Mauch und Andreas Titze! Und außerdem werde es im Jahr 2028 auch hinsichtlich seiner eigenen Präsenz leichter, weil dann die Sonderregelung zum Pensionseintritt bei der Berufsfeuerwehr für ihn wirksam wird.

Ende Juli 2024, kurz vor den Sommerferien, ging es für ihn mit den Ortsvorsteheraufgaben los, zuerst feierlich, mit dem Empfang der Ernennungsurkunde durch OB Makurath. Neu konstituieren musste sich auch der Ortschaftsrat von Schöckingen, der mit elf Mitgliedern die 1.800 Einwohner dieses kleinsten Ditzinger Ortsteils repräsentiert.

„Was waren damals denn so erste Themen?“, frage ich Jochen Gommel. Er berichtet von den brisanten, aber schon gut vorbereiteten Entscheidungen fürs Baugebiet Schöckingen Südost, wo Grundstücksankauf und Verträge weitgehend abgeschlossen waren, nun die weitere Planung drängte und ihn bald erste Anfragen erreichten, wann man sich denn um ein eigenes Wohngrundstück bemühen könne.

Auch um den Abbruch des Gebäudes in der Waldstraße 1 ging es damals schon. Was könnte danach auf der Fläche entstehen: eine Halle für Feuerwehrfahrzeuge? Bei weiteren Planungen sollte auch an den denkmalgeschützten Brunnen, dessen Umfeld und daran gedacht werden, dass an diesen Standort eine grüne Oase und Schutz vor sommerlicher Hitze gut passen würde.

Es sind nicht neue, gar spektakuläre Großprojekte, die Gommel in seiner neuen Funktion fordern, sondern das Wissen darum, wieviel Verantwortung er für die kontinuierliche Weiterentwicklung von Ort und Gemeinschaft hat. „Da muss ich auf vielen Hochzeiten tanzen und zugleich sorgfältig wie schnell sein“, sagt er – und setzt grinsend dazu, dass er das Schnellsein ja erstens durch die Feuerwehr und zweitens vom ersten Schnaufer her kenne: als vorzeitige Hausgeburt einst in der Schlossstraße, wo damals sein Elternhaus war.

Auch das „Auf-vielen-Hochzeiten-Tanzen“ hat er frühzeitig gelernt, denn es war in seiner Schulzeit selbstverständlich, dass er den Eltern nachmittags in der Landwirtschaft und im Garten half, mit dem Vater zu Feuerwehrübungen ging, sich mit Freunden zu Sport und zum Fahrradfahren traf. Nach der Schulzeit schloss sich seine Lehre als Feinblechner in einer Feuerbacher Firma an.

„Dann folgte der Grundwehrdienst und ab 1992 in Stuttgart die Ausbildung zum Feuerwehrmann.“

Und wenn nun von ihm grade Verständnis für bauliche Vorhaben erwartet wird, kann er ebenfalls auf familiäre Erfahrungen verweisen.

„Mit meinen Eltern zusammen hab ich viel bei unserem Haus in der Scheffelstraße mitgeholfen.“ Der Rohbau war weitgehend über Firmen erfolgt, aber die meisten der Folge- und Ausbaurbeiten hätten sie über drei Jahre hinweg gemeinsam gemacht und er sich damals wichtige Einblicke und Kenntnisse in unterschiedlichsten Gewerken angeeignet.

„Wäre es für einen Ortsvorsteher nicht leichter, wenn er von außen kommt ... sich das Orts- und Fachwissen Schritt für Schritt aneignet, aber ansonsten unabhängig, unbefangen und professionell vorgeht, weil er keine ‚Leichen im Keller‘ fürchten muss, etwa aus früheren Jugendstreichen, Hänkeln, Freundschaften oder Lieben?“, frage ich – obwohl ich die Antwort ahne.

Professionell könne man doch wegen der großen Vertrautheit und Verbundenheit mit dem Ort und seinen Bürgern zu Wege gehen, betont er. Gerade weil man die Leute und Geschehnisse aus der Nähe kennt, weiß man mehr von den Hintergründen und versteht besser, was grade läuft und wie eine Entscheidung ausfallen sollte.

„Die Vielfalt der Herausforderungen ist das Spannende an dieser Aufgabe: Ob Bauplanungen oder Festvorbereitung, Kita oder Aussegnungshalle – alles kann zum aktuellen Thema werden“, schildert es der „Lehrling im ersten Ausbildungsjahr“, wie er sich nennt.

„Und wie gehn Sie mit dem Problem um, dass man von einigen Leuten nun für alle Schieflagen verantwortlich gemacht wird?“, frage ich nach. Gommel bestätigt: Ja, auch er habe schon mehrfach erlebt, dass paar Einzelne nörgeln, wieso ein Verkehrsschild noch immer verkehrt stehe, obwohl man ihm das doch schon gesagt habe.

„Da hilft nur Gelassenheit und eben geduldiges Erklären, dass man als Ortsvorsteher nicht für alles zuständig ist, aber sich bei wichtigen Problemen kümmert.“

Nein, auch vor Brudlern bei öffentlichen Bürgerversammlungen fürchte er sich nicht. Manche sehen und verstehen bestimmte Zusammenhänge oder Zwänge nicht, die müssten eben immer was zum Schimpfen haben. „Aber ich hab so einem Unzufriedenen auch schon mal entgegengehalten, dass er in vier Jahren ja die Chance zum Bessermachen hat.“

Mit ehrlicher, konstruktiver Kritik und Anregungen aber könne er gut umgehen, bekräftigt Jochen Gommel. Auch Anrufe und Anfragen von Bürgern seien wichtig, weil sich daraus Informationen oder Anknüpfungspunkte zu Stadtverwaltung und anderen Stellen ergeben.

Er wolle grundsätzlich nahbar und ansprechbar bleiben – am liebsten direkt oder telefonisch, denn die immer üblicher werdenden E-Mail-Korrespondenzen schon bei Kleinigkeiten nervten, raubten unnötig Zeit und stünden schnellen Klärungen oft im Wege. Er jedenfalls favorisiere Telefonate oder persönliche Gespräche, gern mit Blickkontakt und Handschlag, wie das früher oft üblich war.

Eine regelmäßige Donnerstagssprechzeit, wie Michael Schmid sie zwischen 17 und 18 Uhr eingeführt hatte, kann Gommel wegen seiner Dienstverpflichtungen in Stuttgart nicht anbieten. „Aber wer ein Anliegen hat, kann es mir einfach mitteilen – dann finden wir schnell einen Termin! Wenn ich dienstfrei habe, komme ich quasi auf Zuruf.“ Schon Schmid hatte mal gesagt: „Eine Bürgerfragestunde braucht’s hier eigentlich nicht, in Schöckingen halten sie dich auf der Straße an!“

Diese Lebendigkeit des Gemeinwesens und die kurzen Wege – sie sind genau das, was „dem Neuen“ liegt.

Mit Martina Bährle-Pfleiderer, der Verwaltungsstellenleiterin und Radtke-Nachfolgerin im Ortsvorstand in Hirschlanden (ein Gespräch mit ihr haben wir für’s nächste Dijou vorgesehen) und ebenso mit der Mitarbeiterin der Ortsverwaltung, treffe er sich regelmäßig Mittwoch vormittags, erzählt Jochen Gommel. „Diese Abstimmungen helfen sehr, es gibt ja viele ähnliche und gemeinsame Aufgaben.“

Rechtsanwälte Fachanwälte



Karaahmetoğlu & Kollegen

Anwaltskanzlei

Unsere Interessenschwerpunkte:

Macit Karaahmetoğlu

Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht,
Wirtschafts- und Unternehmensrecht,
Nebenklage/Opferrecht

Peter Horrig

Fachanwalt für Arbeitsrecht, Betriebsverfassungsrecht,
Personalvertretungsrecht, Kündigungsschutzrecht

Evgenij V. Usarov

Fachanwalt für Verkehrsrecht,
Handels- und Gesellschaftsrecht, Vertragsrecht,
Grundstücks- und Immobilienrecht

Alexander Freiherr von Malsen-Waldkirch

Fachanwalt für Strafrecht, Strafverteidiger, Nebenklage,
Bußgeldsachen, Fahrerlaubnisrecht, Arzthaftungsrecht

Dr. Dr. Altan Heper (Anwalt (Türkei))

Internationales Wirtschaftsrecht, Türkisches Handelsrecht,
Türkisches Zivilrecht

Nuran Yılmaz

Mietrecht, Wohnungseigentumsrecht, Maklerrecht

Malice Seferi

Fachanwältin für Familienrecht, Scheidungsrecht,
Ehevertragsrecht, Erbrecht, Testamentsberatung

Siegfried Wagner

Mietrecht, Maklerrecht

Telefon 0 71 56 - 4 35 90

Gerlinger Str. 6 · D-71254 Ditzingen
Fax 0 71 56 - 95 96 89

info@k-kanzlei.de | www.k-kanzlei.de



www.facebook.com/k-kanzlei



Mitmach-Aktion beim Jubiläumsfest

Auch die Zusammenarbeit mit dem Rathaus und den Ämtern – kenne er ja schon durch die Feuerwehr viele „Köpfe“ – laufe sehr gut, und im Ortschaftsrat erlebe er sehr konstruktives, vertrauensvolles Zusammenwirken. Das sei für ihn sehr wichtig, weil er sich bei einzelnen Sachentscheidungen durchaus ab und zu eingestehen müsse, dass er manchmal noch zu wenig weiß. „Es ist ja noch das erste Lehrjahr, und in die großen Tapsen vom Michael Schmid wächst man nun mal nur Tag für Tag, Monat für Monat ein bisschen mehr rein.“

Als wichtige Aufgabe für die nächsten Jahre steht – in Schöckingen wie in vielen Gemeinden – die Frage der Pflegeversorgung für die vielen Bürger an, die in den Wohngebieten der 70er Jahre „gemeinsam“ älter geworden sind. Es fehlen adäquate Wohn- und Betreuungsangebote, geeignete Träger, vor allem aber fehlen Pflegekräfte.

Fachkräfte fehlen ebenso dringend für die Kitas des Ortes, während es freie Plätze da sogar noch gebe!

Ich erzähle davon, dass in den Kitas bei meinen Enkeln in Sachsen-Anhalt und bei Bekannten in Dresden gerade Erzieherinnen gekündigt wird, frisch Ausgebildete nicht übernommen werden, weil dort inzwischen die Kinder fehlen.

„Da müsste man doch ...“, gerät Jochen Gommel ins Ideenschmieden. Aber das kann er ja vielleicht zuhause, in seinem Garten, weiter betreiben.

Der Garten – sein Lieblingsort! Und seine Partnerin ist genauso gern mit draußen. Bäume schneiden und sich gemeinsam um die Bienenvölker kümmern, die er zum 50. Geburtstag von einem Onkel übernommen hat – was gibt es Schöneres!

Vielleicht ja das Skifahren in Südtirol, das für die nächste Woche geplant ist? Er möge mit heilen Füßen zurückkommen ... als Ziel steht schließlich Schuhgröße 50 an.

Von Christa Fischer



Beim Kauf schon an den Service denken!

KUNDENDIENST und
LADENGECHÄFT

 **BOSCH**

Constructa

LIEBHERR

Miele

 **NEFF**

SIEMENS



Elektro Pfund OHG
Gerteisenstr. 1
70839 Gerlingen

info@elektro-pfund.de | elektro-pfund.de

Tel.: 07156-43 62 190



Schreinerei **Alles aus Holz**
Fensterbau **Innenausbau**

Kammerer

Wir lieben unser Handwerk!



Besuchen Sie unsere Ausstellung!

**Lassen Sie sich von unseren neuen Wohnwelten in der
 Maybachstraße 1 in Ditzingen inspirieren.
 Gerne vereinbaren wir mit Ihnen einen Termin!**

Schreinerei/Fensterbau Kammerer | Maybachstraße 1 | 71254 Ditzingen
 Telefon (07156) 490916 | info@schreinerei-kammerer.de | schreinerei-kammerer.de



„Wir können den
 Wind nicht ändern,
 aber die Segel
 richtig setzen.“

- ARISTOTELES



Familienunternehmen in der V. Generation

Abschiede feinfühlig gestalten - seit 1905

07156 - 88 88

Sie können uns jederzeit ansprechen!
 Wir sind 365 Tage / 24 Stunden für Sie erreichbar.

- ✓ Bestattungsvorsorge
- ✓ Bestattungen auf allen Friedhöfen
- ✓ Komplette Organisation
- ✓ Hausbesuche
- ✓ Feiersaal - individuelle Feiern
- ✓ Abschiedsräume
 (jederzeit zugänglich)

Ditzingen
 Im Lontel 12
 07156 88 88

Gerlingen
 Benzstraße 4
 07156 2 24 25

Feuerbach
 Grazer Straße 35
 0711 89 69 000

Weilimdorf
 Solitudestraße 235
 0711 98 98 800

Botnang
 Regerstraße 5
 0711 69 74 740

www.widmannbestattungen.de
info@widmannbestattungen.de





MAURITIUS

THE BEACH RESTAURANT

Sommerfeeling im Mauritius

Von Christa Fischer

Ein Lokalbesuch bei Daniel Bošnjak an einem regnerischen Winterabend

Für uns ist es der erste Besuch in einem Mauritius, obwohl es diese als Beach Restaurants bekannte und sommerliche Atmosphäre versprechende Marke in Süddeutschland und NRW inzwischen zwanzigmal gibt. Die drei Brüder Eres haben sie bereits 1994 kreiert. Aber hinsichtlich Ausstattung, Flair und Angebot haben sie bestimmt nicht an kaltes Schmuddelwetter wie an diesem 9. Februar gedacht.

Das Mauritius in der Stuttgarter Straße 107 in der Feuerbacher Innenstadt gibt es seit 2012. Seit damals ist Daniel Bošnjak hier Franchisenehmer und hat diesem „Laden“ (so nennt er die Beach-Restaurants der Gruppe) auch seine individuelle Handschrift verliehen.

Frisch renoviert, verspricht das Restaurant auf der Website und den farbenfroh gestalteten Speise- und Getränkekarten Beachfood und sommerliche Stimmung. Man muss sich nur ein wenig umschauen in den hell und modern gestalteten Räumen, einen ersten Cocktail probieren und das Gespräch mit dem freundlichen, zugewandten Chef aufnehmen!

Die meisten der Tische sind belegt, die zwei Bedienungen an diesem Abend und die junge Frau hinter der Bar sind schnell und freundlich unterwegs, und Daniel unterstützt hie und da bei der Aufnahme von Speise- und Getränkewünschen oder beim Bringen des Bestellten, was ja auch immer Gelegenheit für Direktkontakte mit den Gästen bietet.

Wir kennen ihn schon aus dem Spätherbst, als unser Dijou-Team zum Lokalbesuch im Dana's im Tennisclub in Ditzingen war. Das ‚Da‘ stammt nämlich von Daniel, ... und das ‚Na‘ aus dem Namen seiner Frau Nataša, die das Ditzinger Lokal seit letztem Sommer führt. Bei unserem Besuch dort (s. Dijou 66) war Daniel zur Unterstützung Natašas zwar mit anwesend, aber zurückhaltend. Es ist beider Prinzip, dass sie sich in die Lokalführung des anderen nicht einmischen.

Die Gastronomie begeistert Daniel inzwischen seit Jahrzehnten, obwohl er auf Drängen der Eltern hin eine Ausbildung zum Elektroinstallateur gemacht und eine Weile in diesem Beruf gearbeitet hat. „Aber nebenbei hab‘ ich immer irgendwo in einem Lokal gejobbt, Erfahrungen gesammelt und Kontakte geknüpft.“

Und dann habe er 2012 hier in Feuerbach den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt! „Mutig!“, möchte man im Nachhinein sagen, aber nicht wenn man sich ein wenig mit dem Konzept der Beach-Restaurants vertraut gemacht hat und andererseits Feuerbach kennt.

Die Cocktails und Specials, die vor uns „Damen“ der Dijou-Runde auf dem Tisch stehen, waren schon auf den sehr eindrucksvoll gestalteten Getränkekarten ein Hingucker, sie sind es in der Realität noch mehr – oft mit exotischen Früchten obenauf, in individuellen Gläsern serviert, mit Farbarrangements, bei denen beispielsweise die Limettenscheibe, die an einer Wäscheklammer befestigt ist, mit dem spritzig einladenden Zartgrün des Getränkes korrespondiert. Dazu kreative Namen wie Touch Down, Zombie, Tiefseetaucher. Auch die alkoholfreien Cocktails und Drinks, so die Homemade Mint Limonade, die u.a. mit Limette, Holunderblütensirup, Gurkenstücken, Minzmix zubereitet ist, spricht an. Und natürlich sind auch die breite Auswahl und die Qualität von Bieren, Weinen, Spirituosen sowie Kalt- und Heißgetränken ein Grund dafür, dass die Mauritius-„Läden“ ihre Fans gefunden haben.



Ich frage ihn nach den Besonderheiten des Speiseangebotes im Mauritius. „Es sind die hohe Qualität und ganz eindeutig die Vielfalt – von vegan bis Gemüse-Fleisch-Kombinationen, Burger, Reisgerichte, Pasta und Pizzen ... einfach das ganze Spektrum, für jeden sein Lieblingsgericht!“, erwidert er, hebt noch die Salate hervor und das ganz besondere Dressing. „Dazu das hervorragende Pizzabrot – schon das ergibt Genuss pur und ist ganz dem Motto der Mauritius Gruppe verpflichtet: Lust auf lecker!“

Rolf und Denis haben als Vorspeise die reichlich bestückte Mauri-Box mit Süßkartoffel-Pommes und Putenspießen (mit Piri-Piri-Gewürz und Wasabi-Dip, € 18,20) geordert und lassen sie rumgehen. Da heißt es zum ersten, nicht zum letzten Mal am Tisch: „Hm! Knusprig! Herrlich würzig!“

Ich habe „Green Soul“ gewählt – eine Reis-Quinoa-Mischung mit Salat, Rucola, Edamame, Brokkoli, Gurke, Avocado, Zuckerschoten, gegrillten Möhren und Hanfsamen-Falafel. Die Vielfalt in dieser Bowl ist auch geschmacklich enorm.

Christiane hat sich mit ihrer Mauri-Bowl (mit Chiasamen, Tomaten, Radieschen, Champions, Kapern und zusätzlich Garnelen ebenfalls für „grün“ und gesund entschieden und freut sich, dass ihr Sonderwunsch „unbedingt ohne Knoblauch, wegen meiner Allergie!“ hier so freundlich aufgenommen und in die Küche weitergeleitet wurde.

Jörgs Entscheidung für Putenschnitzel mit Spätzle und feiner Rahmsauce (€ 18,90) war „fast“ optimal. „Das Schnitzel genau richtig, nämlich richtig schwäbisch!“ schätzt er es ein.

Denis genießt seinen Cheeseburger mit deutschem Dry-Aged-Beef, Cheddar-Käse und Cayenne-Dip (€ 18,70). Der Burger sei herrlich saftig, und die Pommes ein Highlight, schwärmt er.

Mareike isst Plantbased-Burger (€ 18,20) mit homemade vegan Burgerpatty auf Sojabasis und veganer white-smoked Sauce, sowie Süßkartoffel-Pommes; zusätzlich hat sie 1/4 Avocado bestellt.

„Für einen veganen Burger wirklich schmackhaft, man vermisst da nichts! Und die Pommes sind schön kross!“

Rolfs Pasta all' Arrabiata e Bufala Paccheri in einer scharfen hausgemachten Tomatensauce mit Büffelmozzarella und Grana Padano (€ 14,80) wäre – so sehe ich es schräg über den Tisch hinweg – für mich die noch bessere Wahl gewesen: Bekanntes, überschaubar und scharf ... Rolfs Urteil bestätigt meine Fernwahrnehmung: Ja, würde er sofort noch einmal essen, würzig-dezent das Arrangement, die Pasta mit gutem Biss!

Andreas Wahl ist eine Grilled-Chicken-Hähnchenoberkeule mit Piri-Piri-Marinade, Reis-Quinoa-Mischung, Süßkartoffel-Pommes und Salat (€ 19,80). Der Reis sei gut gewürzt, das Hähnchenfleisch zart, der Salat knackig, urteilt sie zufrieden.

Nach 28 Jahren in der Gastronomie – was reizt da noch an diesem scheinbar immer gleichen Alltag, frage ich weiter, und erfahre, dass es grade das Unberechenbare in diesem Job sei. Denn jeder Tag sei anders, was ja oft von den Gästen abhinge. Es kämen mal viele und mal wenige, und immer solche und solche.

„Und wenn es dann aber grade solche sind, die immer was zu meckern haben?“, frage ich.

„Kommt schon mal vor, dass sich einer beschwert“, erwidert er, „... wenn's doch mal länger dauert. Aber dann helfe ich halt, beschwichtige ... oder geb' auch mal einen aus.“

Nach kurzem Nachdenken ergänzt er: „Aber wir sind ja keine Kneipe, sondern haben ganz überwiegend freundliche, angenehme Stammkundschaft. Und der Umgangston hängt sehr davon ab, wie man selbst mit Gästen umgeht.“



Das Dijou-Team im Mauritius-Feeling

Gerade um schwäbische Gäste müsse man eine Weile ringen. „Aber wenn man sie gewonnen hat, hat man sie für immer!“

Solche treuen Gäste brauche man unbedingt, gerade in diesen Zeiten: Die letzten zwei Jahre sei es mit dem Umsatz etwas bergab gegangen. Die CO₂-Steuer, die Energie- und Personalkosten, der Preisanstieg im Einkauf und die größere Zurückhaltung der Gäste beim Verzehr – das mache sich natürlich bemerkbar.

„Nun muss man abwarten, ob die Mindestlöhne abermals steigen – was die Servicekräfte erneut teurer machen würde. Oder ob die Mehrwertsteuer für die Gastronomie eventuell wieder gesenkt wird? Das wäre ein toller Hebel!“, bleibt er optimistisch.



Immer freundlich auch hinter der Theke: Daniel Bošnjak

Vorerst aber freut er sich auf die warme Jahreszeit: Beachfood und sommerlicher Flair im lauschigen Außenbereich werden Stammgäste und auch neue Kunden in diesen Teil der Feuerbacher Innenstadt locken, da ist er sich sicher. Und wir sind es auch!

Mauritius Feuerbach

The Beach Restaurant

Stuttgarter Str. 107

70469 Feuerbach

Tel.: (0711) 6 99 44 006

Mail: feuerbach@my-mauritius.com

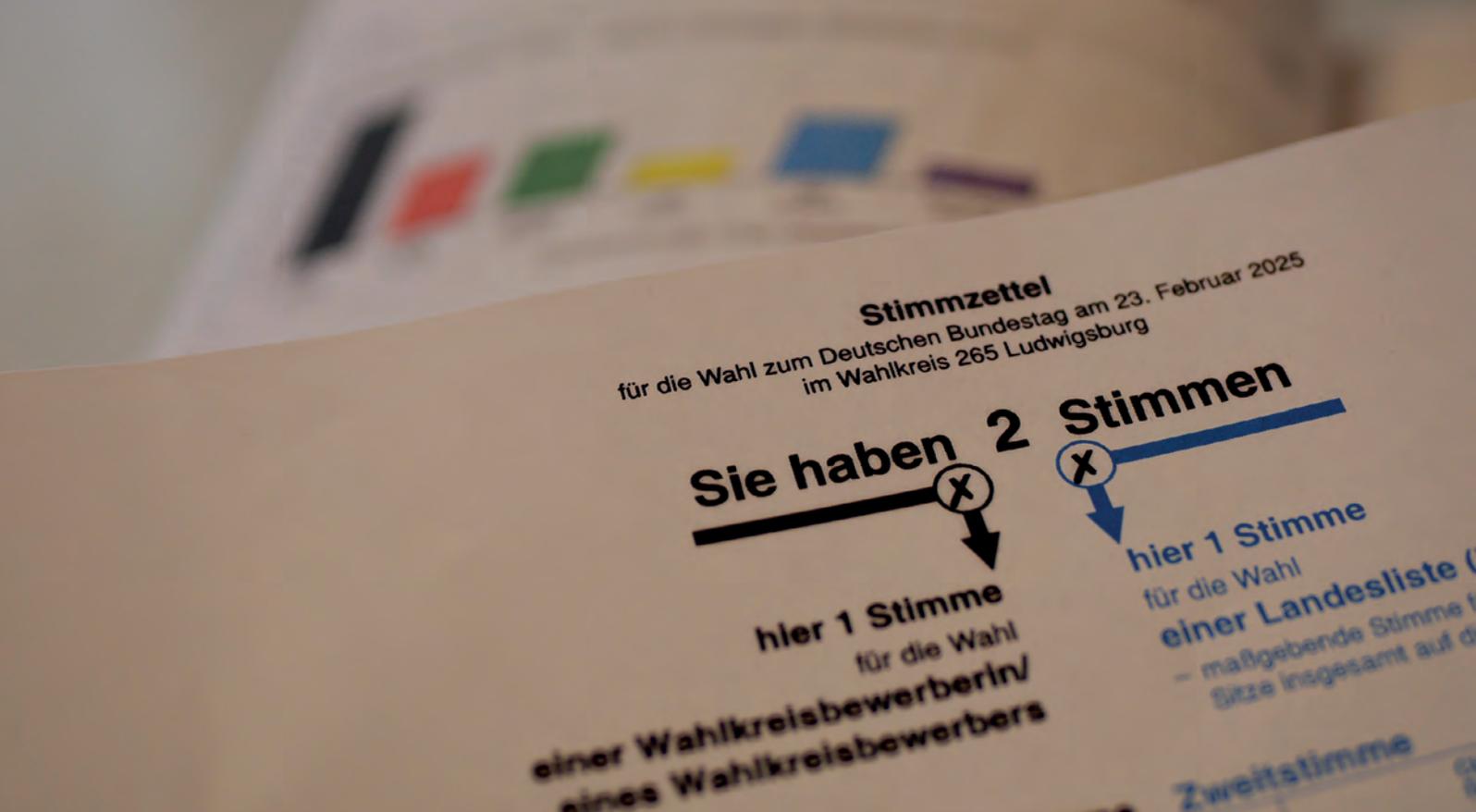
Öffnungszeiten:

Montag–Donnerstag: 12–23 Uhr

Freitag + Samstag: 12–1 Uhr

Sonntag: 12–23 Uhr





Hinter den Kulissen der Bundestagswahl:

So wurde in Ditzingen organisiert und gezählt

Die Organisation einer Bundestagswahl ist eine logistische Herausforderung, insbesondere wenn sie kurzfristig ange-setzt wird. In Ditzingen sorgte ein eingespieltes Wahlteam für einen reibungslosen Ablauf der Bundestagswahl 2025, von der Planung bis zur Stimmenauszählung.

Planung und Vorbereitung

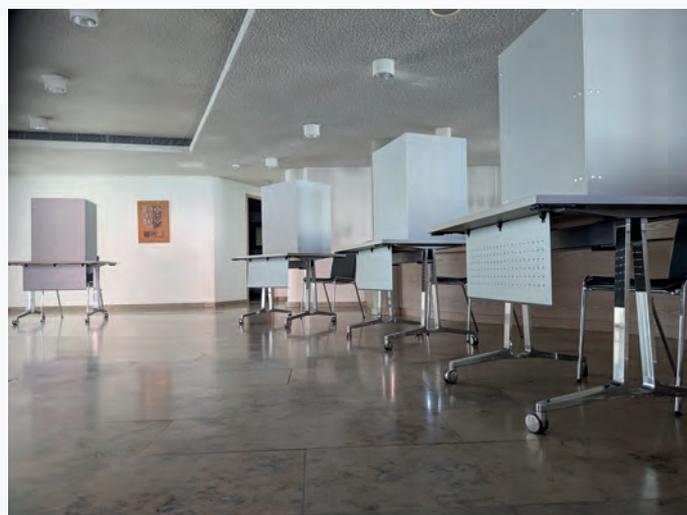
Wahlvorbereitungen beginnen lange vor dem Wahltag. In Ditzingen liegt die Verantwortung dafür beim Wahlamt, das vom Leiter der Abteilung Organisation und Zentrale Dienste des Haupt- und Personalamtes geführt wird. Mit seinem Wahlteam muss er einige Aufgaben erledigen. Es gilt gesetzliche Vorgaben zu beachten, die Bürgerinnen und Bürger umfangreich zu informieren, Wahlhelferinnen sowie -helfer zu gewinnen oder auch die Wahllokale vorzubereiten. Wahlbezirke müssen eingeteilt werden, wobei ein solcher maximal 2.500 Wahlberechtigte umfassen darf. In Ditzingen wurden die Bezirke so festgelegt, dass ein Wahlbezirk durchschnittlich 1.300 Wahlberechtigte zählt, bei insgesamt etwa 18.000 Wahlberechtigten.

Ein wichtiger Bestandteil der Vorbereitung ist die Versendung der Wahlbenachrichtigungen. Alle wahlberechtigten Bürger erhalten rechtzeitig eine Wahlbenachrichtigung per Post, die Informationen zum Wahllokal, den Wahlzeiten und der Möglichkeit zur Briefwahl enthält. Die Briefwahl selbst kann bereits mit der Festsetzung des Wahltermins beantragt werden, die Unterlagen kann die Gemeinde jedoch erst nach Eingang der Stimmzettel versenden. Das war bei der Bundestagswahl 2025 eine sportliche Herausforderung, denn diese erreichten erst Anfang Februar das Rathaus.

Die Stimmzettel werden nicht von der Gemeinde selbst gedruckt, sondern durch die Kreiswahlleitung beauftragt und von einem Verlag geliefert. Die Lagerung und Ausgabe erfolgen durch das Wahlteam.

Aufbau der Wahllokale und Ausstattung

Von der Wahlkabine, ausreichenden Stiften und Musterstimmzetteln über die Beschilderung des Wahllokals bis hin zur Bereitstellung des Wählerverzeichnis – jedes Detail wurde sorgfältig vorbereitet. Die Wahlurnen wurden aufgestellt, Hinweisschilder angebracht und alle Materialien für die Wahlvorstände bereitgelegt.



Vorbereitete Wahlkabinen



Bequem und sicher – Die Briefwahl

Einsatz der Wahlhelferinnen und Wahlhelfer

Ein reibungsloser Ablauf am Wahltag erfordert eine große Zahl an Wahlhelfern. Hier konnte Ditzingen auf zahlreiche Freiwillige und Mitarbeitende der Verwaltung zurückgreifen. Es gab:

- 13 Urnenwahlbezirke, die jeweils mit 8 Personen besetzt sind. Diese teilen sich ihre Einsätze in zwei Schichten.
- 6 Briefwahlbezirke, in denen jeweils 10 Personen eingesetzt werden.
- Ein zentrales Wahlteam mit 10 weiteren Personen.
- Eine Reserve, um zum Beispiel Krankheitsfälle auszugleichen.

Auch die Wahlvorstände, meist erfahrene Verwaltungsmitarbeitende mit Führungserfahrung, gehörten zum Team. Diese wurden im Vorfeld geschult, damit sie ihr Team im Wahllokal ordnungsgemäß einweisen konnten. Insgesamt waren somit fast 200 helfende Hände im Einsatz, die sicherstellten, dass die Stimmabgabe ordnungsgemäß abläuft. Für Ihren Einsatz erhielten die Wahlhelferinnen und -helfer eine Aufwandsentschädigung.



Auch Oberbürgermeister Makurath unterstützt

Durchführung der Wahl

Am Wahltag öffneten die Wahllokale pünktlich um 8:00 Uhr und blieben bis 18:00 Uhr geöffnet. Doch zuvor mussten diese vorbereitet werden. Die Wahlvorstände überwachten den Ablauf und sorgten für eine geordnete Stimmabgabe. Die Helferinnen und Helfer prüften Wahlbenachrichtigungen, die Identität der Wählenden und pflegten sorgfältig das Wählerverzeichnis.

Zusätzlich wurde der Verlauf der Wahl in Echtzeit erfasst. Schnellmeldungen zur Wahlbeteiligung wurden bereits während des Tages telefonisch an die Kreiswahlleitung übermittelt.



Nach 18 Uhr werden die Urnen geleert und die Stimmen gezählt

Stimmauszählung und Ergebnismeldung

Nach Schließung der Wahllokale begann die Auszählung der Stimmen. Jede Stimme wurde sorgfältig erfasst, dokumentiert und dem Wahlamt mitgeteilt. Die zusammengefassten Wahlergebnisse wurden in ein spezielles Softwaretool, den „Wahlmanager“, eingetragen und telefonisch an die Kreiswahlleitung weitergegeben. Neben der elektronischen Übermittlung musste das Endergebnis zudem in einem signierten Dokument an die Kreiswahlleitung gesendet und nochmals telefonisch bestätigt werden.

Die Niederschriften der Wahl bleiben bis kurz vor der nächsten Wahl bei der Gemeinde archiviert. Dies ist notwendig, falls Wahlanfechtungen oder Prüfungen durchgeführt werden.

Fazit

Die Bundestagswahl in Ditzingen war mit großem Aufwand verbunden, doch das engagierte Wahlteam hat die Herausforderung mit Bravour gemeistert. Trotz der Anstrengungen hat sich der Einsatz gelohnt: Mit einer Wahlbeteiligung von 85,89 % zeigte sich ein starkes demokratisches Engagement der Bürgerinnen und Bürger.

Unsere Gewinner – Kurzinterviews mit netten Leuten!

Von Reto Beier

Eine Stadt lebt nicht nur von Straßen und Gebäuden, sondern vor allem von Menschen und deren Geschichten. Bücher bewahren diese Geschichten und öffentliche Bücherregale gewähren Eintritt zu ihnen. Passend dazu mussten in diesem Gewinnspiel Bücherregale aus Ditzingens Stadtteilen gefunden und sortiert werden. Wie gewohnt spendete Denis Lachner ein Mobiltelefon für den Gewinner des ersten Preises. Zudem gab es Theaterkarten für das Stück „Status Quo“ zu gewinnen, das in der Ditzinger Stadthalle am 14. März von der badischen Landesbühne aufgeführt wird – Preise, die sich wirklich sehen lassen können!

Der erste Preis geht an **Ute Rösch** aus Hirschlanden. Seit knapp 20 Jahren wohnt Ute Rösch nun in Hirschlanden, trotzdem kam sie beruflich wie auch geografisch viel herum. So machte sie bei Gretsch Unitas eine Ausbildung, arbeitete bei Daimler in Landsberg und wohnte später eine Zeit lang in Gebersheim. Danach entschied sie sich für eine Ausbildung als Tagesmutter und war anschließend in der Kita der Stadt Ditzingen sowie im evangelischen Kindergarten in Heimerdingen tätig. Heute engagiert sie sich ehrenamtlich im Weltladen Leonberg.



Wenn sie nicht gerade arbeitet, ist Ute Rösch vor allem sportlich sehr aktiv. In ihrer Freizeit wandert sie gerne in der Gegend, geht schwimmen oder kocht.

Seit nun längerer Zeit verfolgt Ute Rösch das Dijou-Gewinnspiel, allerdings war dies das erste Mal, dass sie am Gewinnspiel teilnahm. Dabei direkt den ersten Platz zu gewinnen, ist mehr als beachtlich. Allerdings schien dieses Gewinnspiel für Ute Rösch wie gemacht. Da Ute Rösch in ihrer Freizeit viel in der Gegend unterwegs ist und sich kulturell interessiert, kannte sie alle Bücherregale auf Anhieb. Zudem leiht sie selbst gerne Bücher aus den Regalen aus und stellt regelmäßig eigene Bücher hinein. Besonders freut sie sich über den Gewinn, da sie seit einiger Zeit ein neues Mobiltelefon benötigt. Aber auch auf das Theaterstück freut sich Ute Rösch. Die zweite Karte möchte sie an eine Freundin verschenken, mit der sie des

Öfteren zum Einkaufen fährt. Auch in Zukunft möchte Ute Rösch, wie sie uns sagt, wieder am Gewinnspiel teilnehmen. Das Lösen der Rätsel und das Erkunden der Orte haben ihr viel Freude bereitet – am liebsten möchte sie künftig gemeinsam mit Freunden die Rätsel lösen.

Der zweite Preis unseres Gewinnspiels geht an **Olga Bersch**. Gemeinsam mit ihrem Sohn Theodor hat die dreifache Mutter das Rätsel gelöst. Wie sie uns verrät, ist den Beiden das Zuordnen der Bücherregale ziemlich leichtgefallen. Seit 2014 lebt Olga Bersch mit ihrem Mann in Schöckingen und kennt sich daher in der Umgebung gut aus. So erkannten sie und Theodor die Bücherregale in Schöckingen und Hirschlanden auf Anhieb. Auch das Regal in Ditzingen war ihnen vertraut – schließlich kommt die Familie dort oft bei gemeinsamen Fahrradausflügen vorbei. „Das Letzte haben wir dann einfach per Ausschlussverfahren gelöst“, gesteht uns Olga.



Wenn Olga Bersch, die im medizintechnischen Bereich tätig ist, mal ein wenig Freizeit hat, betätigt sie sich gerne sportlich beim Yogilates, einer Kombination aus Yoga und Pilates, oder genießt gesellige Abende mit Freunden bei Cocktails und Musik im Freizeitkeller. Allerdings habe sie mit den Kindern genug Programm, weshalb sie für ihre Hobbys weniger Zeit findet.

Grundsätzlich schätzt Olga Bersch an Schöckingen die kleine Gemeinde, in der man sich gegenseitig gut kennt. Zudem sei alles schnell und einfach zu erreichen und darüber hinaus auch sehr kinderfreundlich. Aber auch in Ditzingen hält sich Olga Bersch gerne auf, wo es viel zu erledigen und ein abwechslungsreiches Freizeitangebot gebe. So hatte sie sich ohnehin überlegt, mit ihrem Mann das Theaterstück „Status Quo“ zu besuchen. Deshalb kommt der zweite Preis des Gewinnspiels für Olga und ihren Mann gerade recht. Auch wenn sie, wie sie uns verrät, gerne den ersten Preis gewonnen hätte, sieht sie es sportlich und daher als Anreiz für die Familie, auch in Zukunft wieder am Gewinnspiel teilzunehmen.

Unser Gewinnertrio komplementiert **Martin Pfeleiderer** mit dem dritten Preis. Der 44-jährige Verkehrsingenieur, der am öffentlichen Nahverkehr in Stuttgart mitarbeitet, wohnt seit 2008 in Ditzingen und schätzt an seinem Wohnort vor allem die kurzen Wege. Zudem habe man alles, was man braucht.

Als Umweltingenieur und bekennender Christ sind für ihn Glaube und Klimaschutz untrennbar miteinander verbunden. Dies spiegelt sich nicht nur in seinem Beruf, sondern auch in seinem Engagement wider: In seiner Freizeit ist er daher in einer freikirchlichen Gemeinde aktiv. Als Umweltingenieur, der sich viel mit Klimaschutz beschäftigt, ist Martin zumeist mit dem Fahrrad oder seiner Rikscha unterwegs. Mit seiner Rikscha kam er auch zum Laden von Denis Lachner, um sich seinen Preis abzuholen. Zudem bot er uns netterweise eine kleine Rundfahrt an, die wir gerne in Anspruch nahmen.



Da Martin Pfeleiderer im Raum Ditzingen hauptsächlich mit dem Fahrrad oder seiner Rikscha unterwegs ist, kommt er in der Umgebung viel rum und

konnte daher einige Bücherregale gut zuordnen. Er griff aber auch auf modernste Mittel und Technologien zurück und verwendete „Google Street View“, um die Bücherregale ausfindig zu machen. Gerade das Bücherregal in Hirschlanden erachtete Martin Pfeleiderer als das Schwerste, das er im Endeffekt aber doch auf einer Fahrradtour mit seinem Sohn ausfindig machen konnte.

Nicht nur der Preis, sondern vor allem die Freude am Rätseln bewegte ihn zur Teilnahme am Gewinnspiel. Dennoch ist Martin glücklich über seine „Status Quo“-Tickets. Ob er den Termin selbst wahrnimmt oder die Tickets an Freunde verschenkt, weiß Martin noch nicht. Allerdings sei er nun auf den Geschmack des Rätsellösens gekommen und gestand uns, dass er motiviert sei, beim nächsten Gewinnspiel den ersten Preis zu gewinnen.

Mitmachen und gewinnen:

Preise unseres Rätsels Dijou 68 – Frühjahr 2025

1. Preis: **1 Handy**

gestiftet von:  PhoneHOUSE

2. Preis: **2 Eintrittskarten** Erlebnispark Tripsdrill

2. Preis: **2 Eintrittskarten** Erlebnispark Tripsdrill

3. Preis: **2 Eintrittskarten** Erlebnispark Tripsdrill



Kleeblatträtsel:

Wie gut kennen Sie Ihre Stadt mit den einzelnen Ortsteilen?

„Giebel“ müssen dieses Mal erkannt werden. Ordnen Sie die Buchstaben (A,B,C,D) in der Reihenfolge der Orte **Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden und Schöckingen** und senden Sie uns die Lösung (z.B.: „DACB“).

A



B



C



D

Lösung per E-Mail oder Postkarte:

Bitte mit **Anschrift und Tel.-Nr.** senden an: preisausschreiben@dimediaverlag.de oder senden Sie eine frankierte Postkarte an: Dimedia-Verlag, Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Einsendeschluss: 15.04.2025 Die Gewinner werden im nächsten Dijou vorgestellt.

GEWINNER PREISRÄTSEL

Die Gewinner des Preisrätsels aus Dijou Nr. 67:

1. Preis: Ute Rösch
 2. Preis: Olga Borsch
 3. Preis: Martin Pfeleiderer
- Die Lösung war: CBDA



v.l.n.r.: Martin Pfeleiderer (3. Preis), Olga Borsch mit Sohn Theodor (2. Preis), Rolf Lautner, Denis Lachner und Reto Beier. Unten rechts: Ute Rösch (1. Preis)




→


Denis Lachner



Dein Experte für:

- ✓ Mobilfunk
- ✓ Internet
- ✓ Glasfaser
- ✓ Tarifberatung
- ✓ Installation



Münchinger Str. 1, 71254 Ditzingen
 Fon (0 71 56) 177 36 56
 Fax (0 71 56) 177 36 55
 07156-1773656
info@phonehouse-ditzingen.de
www.phonehouse-ditzingen.de
 Phonehouse Ditzingen
 phonehouse_ditzingen
 Mo, Di, Do, Fr 10–18 Uhr
 Mi+Sa 10–13 Uhr

Fischer Lautner 20 Jahre VERLAG



Rolf Lautner und Dr. Christa Fischer

Und nun schon über zwanzig!

Der FischerLautner-Verlag Ditzingen hat das zweite Jahrzehnt hinter sich ...

Von Christa Fischer

Schlimm genug, wenn man an den eigenen Geburtstagen „leidet“. Dieses Älterwerden aber auch! Wenn es um das eigene Unternehmen geht, ist es mit den runden Jubiläen aber auch nicht leicht ... Man macht sich die meist ein wenig blauäugigen Anfangserwartungen bewusst – und vergleicht mit den Ergebnissen und Erkenntnissen seither: in diesem Fall aus zwanzig Jahren!

Aber für den FischerLautner-Verlag, den die beiden Gründer Rolf Lautner und ich, Christa Fischer, 2004 an den Start gebracht haben, sind weder Enttäuschung noch Entzauberung der Ideen von einst angebracht, denn dass es zwanzig schöne Jahre gewesen sind und weitere folgen werden, steht unzweifelhaft fest!

Dabei: Der Anfang damals ... weder Rolf noch ich haben im Jahr 2004 gleich an einen gemeinsamen Verlag und an eine nun 20 Jahre währende Freundschaft gedacht (... was 2011 dann ja auch maßgeblich dafür war, dass der Dimedia-Verlag entstanden ist und Sie seitdem 68 Ausgaben des Dijou lesen konnten!).

2003, bei der Erstbegegnung, ging es mir selbst lediglich darum, einen Macher zu finden, der das Manuskript zur Ortsgeschichte meines Heimatdorfes Ziegelroda zum Buch machen könnte ...

Den fand ich in Ditzingen, und die gemeinsamen Stunden vor seinem PC, die aufmerksame Art, wie mir dieser Meister des Drucker-Handwerks zuhörte, behutsam meine etwas naiven Vorstellungen zu Layout und Produktion dieser Erstauflage (im doppelten Sinn) korrigierte: das schuf die Grundlage für Vertrauen, Zutrauen und Freude an gemeinsamen Ideen.

Ich hatte damals oft nächtelang, massenweise und ganz mies bezahlt für einen Münchner Verlag halb erfundene personalisierte Stories für private Kunden verfasst ...; daraus entstand nun, 2004, die Idee, dass Rolf und ich das doch viel besser, anspruchsvoller und spannender mit von uns so getauften Wunschbüchern machen könnten. Eine Bezeichnung, mit der der FischerLautner-Verlag auf seiner Homepage bis heute noch wirbt. Mit dieser Intention jedenfalls gingen wir vor 20 Jahren an die Verlagsgründung. Und dann? Wurde Schritt für Schritt etwas ganz anderes aus diesem „Baby“, nämlich ein kleiner Verlag, der zwar tatsächlich das

eine oder andere Wunschbuch kreierte, aber zunehmend Kunden anzog, die ihre Familiengeschichte, ihre eigene Biografie, eine Orts- oder Firmenbiografie bzw. ein eigenes satirisches, lyrisches oder belletristisches Büchlein machen wollten: teilweise ganz autonom, öfter aber mit größerem Beratungs- und Begleitungsbedarf im Schreibprozess, und die meisten Werke entstanden auf die Weise, dass die Kunden viele Male zum Erzählen kamen, Notizen, Dokumente oder Fotos mitbrachten und ich dann das Schreiben übernahm und Rolf hinsichtlich Gestaltungs- und Herstellungsfragen beriet. So oder so – es ergaben sich fast immer sehr anregende, intensive menschliche Verbindungen zwischen uns und den „Beauftragern“ des entstehenden Buches. Oft sogar wurden freundschaftliche Beziehungen daraus ... denn man erfährt viel von Beweg- und Hintergründen, von Geschichtlichem, Schmerzlichem und Wunderschönem im Leben einzelner Menschen, wenn man gemeinsam an einer Biografie oder Chronik arbeitet.

Aber natürlich – man lernt auf diese Weise auch ein paar Zeitgenossen kennen, die sich selbst für ein Genie halten, überheblich, sehr weltfremd oder anmaßend auftreten und überzeugt sind, dass ihr Werk ein Weltbestseller



werden wird. Es gab mit solchen Leuten durchaus auch ein paar eher unangenehme, sogar ein bisschen grenzwertige Erfahrungen, die wir auf unserem Weg als Verleger gesammelt haben ... bei einem Bier miteinander erinnern Rolf und ich uns gern mal gegenseitig daran, wie wir da plötzlich auserkoren waren, pornographische, sektenverschwörerische oder gar faschistische „Literatenträume“ einzelner Kunden verwirklichen sollten, und auch mal übers Ohr gehauen wurden. Inzwischen können wir darüber lachen! Und wir sind froh und stolz, dass es inzwischen rd. 100 Titel ganz unterschiedlicher Art und Thematik sind, die im FischerLautner-Verlag erschienen sind: die meisten in Kleinstauflage, ohne ISBN-Nummer und nur für den eigenen Familien- und Freundeskreis bestimmt. Etliche unserer Bücher aber haben mehrere Auflagen erreicht, sind in der Landesbibliothek und anderen Büchereien und Institutionen angekommen und für viele Literatur- und Geschichtsfreunde eine schöne Entdeckung gewesen.

Die hier am Rand dargestellten Bücher machen deutlich, wie viele und unterschiedliche Bücher in diesen 20 Jahren schon entstanden sind ... etliche auch für uns selbst oft nur bei konzentriertem Nachdenken gegenwärtig. Auch auf unserer Homepage ist nur eine kleine Auswahl aufgeführt bzw. als Abbildung zu sehen.

Auch in dieser kleinen „Festschrift“, meinem Artikel heute, kann nur ein Bruchteil unserer Produkte hervorgehoben werden. Das sollen z.B. die Bücher des Schriftstellers Helmut Schiller aus Gerlingen sein, der meiner Meinung nach ein wirklich exzellenter Erzähler ist! Auch das Buch „Ein Leben für die Tonkunst“, in dem des schwäbischen Musikers Konrad Kocher gedacht wird, verdient besondere Erwähnung (geschrieben von Wolfgang Kocher und Inge Nunnenmacher 2011), ebenso die politische Biografie des „Gerlinger Apothekers“ Dr. Wolfgang Weng („Zu Risiken und Nebenwirkungen der Politik ...“ 2012). Nicht zu vergessen die Publikation „Schöckingen“, die zur 1200-Jahr-Feier des Ortsteils erschien und von Dr. Herbert Hoffmann verfasst wurde. Etwas Besonderes ist auch der 2020 erschienene Titel über den Stuttgarter Partymacher „Sloggi“ Werner Find und „seine“ Diskothek Boa.

Ich möchte auch meine eigenen Bücher erwähnen (unter meinem Autorinnennamen Christa Gießler erschienen). Da reicht das Spektrum von zwei Kinderbüchern über einen Krimi, eine Sammlung mit ost- und westdeutschen Kurzbiografien, mehrere Erzählungen und meinen zugleich ältesten wie jüngsten Roman „Unsichtbare Zügel“

Mein Favorit aus unserem Verlagsprogramm ist, gerade angesichts des Ukrainekrieges und des Elends so vieler von Kriegsleid und Trennung betroffener Familien – das auf Dokumenten,

Feldpostbriefen u.ä. beruhende und mit knappen, berührenden Einordnungen von Helmut Schiller versehene Buch „Eine Liebe im Krieg“.

Ein bisschen untergegangen zu sein in der Fülle unserer Titel scheint das einzige gemeinsame Buch von Rolf und mir: „Schmetterlinge im Sinkflug oder Mein Leben im Abseits“. Darin geht es auf amüsante Weise um die scheinbare Unvereinbarkeit von Fußballbegeisterung beim männlichen Protagonisten und den Partnerschaftsvorstellungen seiner „Gegenspielerin“.

Die Gewinne, die Rolf und ich mit dem Büchermachen erzielten waren überschaubar, das soll hier ganz unumwunden ausgesprochen werden. Was für die Welt der Bücher und das Lesen insgesamt zutrifft, nämlich ihr Bedeutungsverlust angesichts der Medienentwicklung und Digitalisierung, ist für Kleinstverlage doppelt dramatisch, weil zunehmend nur noch die Alpha-Tiere unter den Verlagen, durch ihre Großauflagen und Marktmacht, gut verkaufen können.

Und trotzdem wollen und werden wir unser Angebot aufrecht erhalten, interessante Biografien, Familien- und Firmengeschichten bzw. Wunschbüchern verschiedenster Art in die Öffentlichkeit zu helfen, wenn damit einher geht, dass auch andere und vor allem nächste Generationen unmittelbar, authentisch und berührend von heutigen Geschehnissen, unseren Zweifeln, Hoffnungen und Ängsten erfahren. Warum sollten sich künftige Enkelgenerationen auf den mühsamen Weg der digitalen Ahnenforschung begeben, wenn sie in individuellen und schön gestalteten Büchern doch nachlesen und durchblättern können, wie Familien und Firmen über die Jahrzehnte gewachsen sind, was „unterwegs“ passiert ist – und wie einzelne Vertreter der Eltern- oder Gründergeneration getickt haben.

Vor wenigen Wochen übrigens erreichte uns die Anfrage eines Unternehmens, für das wir vor zwanzig Jahren unsere erste Firmengeschichte gemacht haben. Inzwischen liegt die Geschäftsführung dort längst in den Händen der Nachfolger der jungen Generation – und die wünschen sich eine Fortsetzung.

Aber gern doch!

FischerLautner-Verlag GbR

Haldenstr. 25
71254 Ditzingen
Telefon
(0 71 56) 93 72 00
Telefax
(0 71 56) 9 37 20 18
E-Mail:
info@fischerlautnerverlag.de

www.fischerlautnerverlag.de





Ein politisches Urgestein und seine Schneckenhäuser

Ein Gespräch mit „dem Gerlinger Apotheker“ und haushaltspolitischen Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion 1987–1998 Dr. Wolfgang Weng

Man kann ihn noch immer als ein wandelndes Lexikon bezüglich Namen, Daten und Ereignissen der Bundes- und Landespolitik der 70er, 80er Jahre und 90er Jahre betrachten, auch wenn er (der „Gerlinger Apotheker“, wie Helmut Kohl ihn bei haushaltspolitischen Debatten im damaligen Bundestag mal genannt hat), inzwischen 82 Jahre alt ist. Und auch wenn er sich bei seinem Besuch bei uns nicht mehr so flott und kräftig bewegt wie noch vor ein paar Jahren, kommt er mit dem Auto von Gerlingen nach Ditzingen und schafft die steilen Stufen zu unserem Büro (trotz Knie-OP im letzten Jahr) mit munterem Spruch auf den Lippen. Ganz der alte also – trotz der erst zwei Tage zurückliegenden Wahlniederlage seiner Partei?

Seine Erzählfreude und Erinnerungskraft jedenfalls sind ungebrochen, das merken wir schnell. Als erprobte Zuhörerin, die ich vor 15 Jahren ein Biografie-Projekt mit ihm begonnen hatte (2012 erschienen), muss ich wie damals aufpassen, dass Weng bei irgendeinem Stichwort nicht sofort ausholt und zum Beispiel auf Hans-Dietrich Genscher und andere in der FDP-Vergangenheit populäre Namen zu sprechen kommt, die angesichts des 4,3 %-Ergebnisses der Liberalen doch gar keine Rolle mehr spielen.

Ich versuche unser Gespräch von Beginn an auf das aktuelle Thema zu fokussieren: Die FDP nach dem Wahldesaster. Was sagt ein politisches Urgestein wie Weng dazu? Steht eine Zeit des Wundenleckens bevor, wie Weng sie auf seinem Weg 20 Jahre quer durch Kommunal-, Landes- und Bundespolitik schon öfter schmerzhaft durchlebt hat? Wirklich niedergeschlagen wirkt er nicht, so viel sei vornweg gesagt, sondern im Gegenteil: sehr lebendig, fast fröhlich. Hat er das „Aus“ seiner FDP im Bundestag denn kommen sehen?

„Ich hatte auf die 30% Unentschiedenen gesetzt, die es bis kurz vor dem 23. Februar noch gab. Es war auch wieder die Hoffnung auf den mündigen Bürger, die ich seit Jahrzehnten in mir trage und grade erneut aufgegeben habe. Zu viele unserer Zeitgenossen begreifen nicht, wie viel von Demokratie und Liberalität für uns alle abhängt!“

Aber „Wählerbeschimpfung“ – das ist nichts, womit sich ein Urgestein wie „WW“ länger aufhielte.

Auf meine Frage, wie er den Wahlkampf allgemein erlebt habe, sagt er, dass das zu viel Einheitsbrei gewesen sei. Wirkliche inhaltliche Auseinandersetzungen seien zu kurz gekommen: „Alle gegen die AfD – das war zu wenig! Das hat’s für die umso leichter gemacht.“

Ich frage nach, wie es weitergehen wird. „Merz wird es gut machen, das schon. Aber er wird es nicht leicht haben, musste jahrelang seine Rolle spielen und ist jetzt ein bisschen zerzaust von den Kämpfen.“

„Haben Sie im Wahlkampf noch ein bisschen mitgemischt?“, frage ich unseren Gast, der bei früheren Wahlen, auch nach der eigenen aktiven Zeit, durchaus noch von sich hören und sehen ließ. „Bei einigen lokalen Veranstaltungen war ich dabei, auch bei ein paar Gremiensitzungen. Vor allem aber hab ich den Wahlkampf finanziell unterstützt! Ohne das gehts nicht!“, sagt er energisch.

Er erzählt freimütig, dass er sich als Delegierter für die Landesvertreterversammlung habe aufstellen lassen, es aber nicht geschafft habe. Das sei wohl nicht nur seinem Alter geschuldet. Mehr sagt er nicht, lacht nur etwas hintergründig.

Ich denke an die Geschichten, die ich aus der Biografie kenne: von Absprachen, Scharmützeln und Listengerangel während früherer Wahlkämpfe.

Von Lindner, Buschmann und anderen – nach Weng’s Urteil begabten FDP-Größen – wird man von nun an also wohl seltener hören. Etliche verschwinden vielleicht ganz und gar aus der politischen Öffentlichkeit.

Ich erinnere mich an einen Wahlkampfauftritt Christian Lindners 2017 in Gerlingen, für dessen Zustandekommen maßgeblich Weng gesorgt hatte. Lindner, der damals als junger, charismatischer Redner und leidenschaftlich-dynamischer Newcomer nicht nur in Gerlingen begeisterte, war in den dann folgenden Sondierungsgesprächen mit den potenziellen Jamaika-Partnern wohl hauptverantwortlich dafür, dass die FDP sich gegen eine Regierungsbeteiligung entschied.

„Ein Fehler?“, frage ich Wolfgang Weng. Er wiegt den Kopf. „Was wäre gewesen, wenn ... hätte, hätte Fahrradkette!“ Diesen seinen Spruch und das vorsichtige Abwägen kenne ich aus hundert Stunden Biografiegesprächen mit ihm: Es lässt sich vom Ende her immer gut und neunmalklug spekulieren, wie alles hätte besser gemacht werden können. Dann sagt Weng zu diesem Thema doch noch ganz klar: „Mitzuregieren – es hätte liberale Positionen gestärkt und wirtschaftlichen Strukturen gut getan. Lindner hätte damit natürlich ins Risiko gehen und am Ende vielleicht sogar Merkel stürzen müssen.“ Eine Frage von Mut?

Mut, Entschlossenheit und viel Hartnäckigkeit habe Christian Lindner in der Ampel-Zeit mit seinem Beharren auf der Schuldenbremse bewiesen. Es war sein Thema, und alle anderen hätten versucht, dieses Thema zu umgehen oder es gar irgendwie loszuwerden. Das habe eine Unmenge an Energie gekostet, auch an der Parteibasis. „Dazu die ständige Hetze gegen die FDP – besonders bei WDR, ARD und im Stern!“, sagt Weng mit Zorn in der Stimme.

Nun fällt in unserem Gespräch der Name Kubicki, der gleich nach der Wahl überraschend wieder ins Rampenlicht der FDP trat, nachdem er kurz zuvor noch seinen Rückzug bekundet hatte. „Eng“ waren er und Wolfgang Weng noch nie. Das sei eine ganz vorsichtige Umschreibung des persönlichen Verhältnisses, das die beiden FDP-Urgesteine über Jahrzehnte miteinander pflegten. „Ein Stänkerer ... und wegen seiner persönlichen Freundschaft mit Möllemann in manche Intrige verstrickt und immer als Liebling für die Medien zu haben“, formuliert Weng im

Rückblick. Und Kubickis Ambitionen als FDP-Chef? Bei Markus Lanz hat er am 26.2. geäußert, dass auch die eigene Beliebtheit dafür spräche.

Weng sagt dazu, dass bei den Medien nun mal leider nichts willkommener ist als „Personalien“. Das sichere im Vergleich mit Inhalten und Themen mehr Reichweite und Sorge insbesondere bei Talk-Sendungen für Bekanntheit. „Das muss man können und wollen.“

Kubicki habe sich viel Popularität damit erworben, in Kooperation mit der geneigten Presse als Kritiker des Führungspersonals in Erscheinung zu treten. Für die innere Geschlossenheit der Partei oder die inhaltliche Arbeit an der Basis habe er bei seinen Auftritten dagegen wenig getan, sondern lieber anderen Stänkerern aus dem Herzen gesprochen.

Bei meiner Nachfrage, ob ein Führungs-Duo Strack-Zimmermann und Kubicki vorstellbar sei, verschließt sich das eigentlich fröhliche Gesicht unseres Gesprächspartners einen Moment lang deutlich.

Es sei einer der Fehler von Christian Lindner gewesen, nicht konsequent genug für gute, entschlossene junge Leute in der Reihe hinter sich und der bisherigen Führungs-Crew gesorgt zu haben. „Wen hätten Sie da gern gesehen?“, frage ich. Wengs Antwort kommt sofort: „Linda Teuteburg zum Beispiel, vor wenigen Jahren noch vielversprechende Generalsekretärin!“

Wie wird es weitergehen – mit der Zukunft einer handlungsfähigen Regierung im Allgemeinen und mit der Zukunft der FDP im Besonderen, will ich abschließend von ihm wissen. Wunden lecken ist es nicht, was Wolfgang Weng uns beim Gespräch als Eindruck vermittelt. Enttäuschung, Traurigkeit und fehlender Optimismus aber spürt man deutlich, wenn man verfolgt, wie er in diesem Moment nach Worten sucht und sich ein bitterer Zug in sein Lächeln schleicht.

Jetzt, wo so viele gute Leute rausgeflogen seien aus dem Parlament und die AfD sich so selbstgefällig breit mache, werde es mit verantwortungsvollen, gut ausgewogenen Entscheidungen in den Ausschüssen und Gremien viel schwieriger.

„Dass es die FDP im Parlament nicht mehr gibt, ist ja leider auch ein Indiz für das Fehlen mündiger Bürger. Zu viele vertrauen eher den Versprechen von Geführtwerden, statt Freiheit und Demokratie als entscheidend zu begreifen.“

Für die FDP schätzt Weng ein, dass ein Neuaufbau sehr schwierig werden wird. Es fehlten nun nicht nur in der Spitze die guten Leute, sondern auch die Parteiarbeit laste auf zu wenigen Schultern. „Es sind grundsätzlich viel zu wenige Leute bereit, Mitglied einer demokratischen Partei zu werden. Das ist jämmerlich!“

Für die FDP komme hinzu, dass sich die Medien auf die Liberalen eingeschossen hätten und sich weiterhin lieber mit Personalien beschäftigen als mit Programmen. „Und natürlich: eine Partei, nun ohne Bundestagsfraktion, hat es beim Nach-vorn-Schauen vorerst mit einer gewissen Leere zu tun.“ Ich frage noch nach, wie Familie Weng den Wahlabend ganz persönlich erlebt hat. Zu Hause, vor dem Fernseher, erfahre ich: anfangs noch eher optimistisch im Vertrauen auf die bis dahin „Unentschlossenen“...

„Haben Sie in den letzten Jahren mal überlegt, ob Sie die FDP verlassen?“, will ich noch wissen. Da wird unser Gast wieder lebhaft: „Nie! Da gibt es viel zu viel auch persönliche Verbindungen! Die FDP bleibt für mich weiterhin politische und auch emotionale Heimat!“



Wolfgang Weng mit Hans-Dietrich Genscher

Wir vereinbaren, dass wir uns im nächsten Frühjahr erneut treffen wollen. Wer weiß, wie es der FDP und vor allem uns, uns hier in Deutschland, dann geht ...

Wolfgang Weng, dem Corona 2021 schwerst zugesetzt hatte, mit mehreren Wochen zwischen Leben und Sterben in der Klinik, ist nicht mehr der alte ‚WW‘. Auch die Knie-OP und die Betreuung seiner erkrankten, aber weiterhin mutigen, meist lebensfrohen und diskutierfreudigen Frau Claudia strengen ihn manchmal an. Zugleich halten ihn die vielen täglichen Verpflichtungen, Besorgungen und Arzttermine lebendig. Dass er jeden Tag fünf Kilometer läuft und seit ein paar Jahren künstlerische „Naturobjekte“ aus Schneckenhäusern kreierte, die er als Wegzeichen an seinem Federbaum und im eigenen Garten installiert, ist zur täglichen Freude und Herausforderung für ihn geworden. Es passt als Hobby wunderbar zu ihm: macht nicht jeder! Kann nicht jeder! Und er muss bei seinen Schneckenarrangements zugleich unkonventionell wie sorgfältig zu Werke gehen – darin hat er jahrzehntelange Praxis.

Von Christa Fischer

FARBEN
FÜR IHR
WOHLBEFINDEN!

Setzen Sie neue Akzente mit unseren öko-zertifizierten Qualitätsfarben!

VOGELMANN
Maler und Raumgestalter

Vogelsangstr. 5 · 71254 Ditzingen-Hirschlanden
Telefon 07156/8229 · www.maler-vogelmann.de



„Darf ich bitten?“

Ein poetischer Abend voller Emotionen im Alten Rathaus Schöckingen

Von Rolf Lautner

Am Freitagabend, dem 14. Februar 2025, war das Alte Rathaus in Schöckingen der Schauplatz eines besonderen künstlerischen Erlebnisses, das sowohl die Herzen der Zuhörer als auch die Gedanken beflügelte. Unter dem Titel „Darf ich bitten?“ präsentierten die Sprecherin Anna van Aken und der Pianist Jonathan Hanke in einem musikalisch-poetischen Dialog Liebesbriefe von Persönlichkeiten, die Geschichte und Kultur geprägt haben. Die Veranstaltung, die im Rahmen des AKARS Kulturprogramms stattfand, war bereits lange im Voraus ausverkauft, was die hohe Nachfrage und die große Vorfreude auf das Event unterstreicht.

Die Atmosphäre im kleinen, aber feinen Raum des Alten Rathauses war von Beginn an von einer besonderen Intimität geprägt. Die Besucher, die sich nach und nach in den rustikalen Raum begaben, erwartete ein Abend voller Emotionen und tiefgründiger Momente. Bei einem Glas Wein oder einem erfrischenden Getränk, das vom AKARS angeboten wurde, nahmen sie Platz und ließen sich von der Kunst der beiden Akteure in den Bann ziehen.

Anna van Aken, deren warme und ausdrucksstarke Stimme den Raum erfüllte, rezitierte mit großer Hingabe und Sensibilität Texte von Reiner Maria Rilke und Elfriede Jelinek sowie u.a. eine Auswahl bewegender Liebesbriefe aus verschiedenen Epochen. Von den leidenschaftlichen Zeilen von Clara Wieck an Robert Schumann, Friedrich Nietzsche an Mathilde Trampedach, Edith Piaf an Marcel Cerdan, Frida Kahlo an Diego Rivera bis hin zu den zarten Worten Heinrich von Kleists an Henriette Vogel – ihre Darbietung ließ die Emotionen der einstigen Verfasser lebendig werden. Dabei gelang es ihr meisterhaft, jede Nuance der Texte herauszuarbeiten und das Publikum mit auf eine

Reise durch die Höhen und Tiefen der Liebe zu nehmen.

Jonathan Hanke, ein virtuoser Pianist begleitete die Lesung mit einer fein abgestimmten Auswahl klassischer Klavierstücke. Seine Musik unterstrich die Stimmungen der Briefe – mal zärtlich und sanft, dann wieder voller Dramatik. Werke von Gershwin, Debussy und Schumann verbanden sich harmonisch mit den gesprochenen Worten und schufen eine Atmosphäre, die zwischen Nostalgie und zeitloser Romantik schwebte.

Die Kombination aus Wort und Musik entwickelte eine berührende Dynamik, die die Zuhörer tief in die Welt der Liebenden eintauchen ließ. Manch ein Gast wurde von der Intensität der Texte sichtlich ergriffen, während andere mit geschlossenen Augen dem harmonischen Zusammenspiel lauschten.

Nach einer Stunde voller Leidenschaft und Melancholie endete der Abend mit einem letzten, sanften Akkord. Ein Moment der Stille lag über dem Raum, bevor das Publikum in begeisterten Applaus ausbrach.

Kunst | Kultur | Kommunikation

ALTES RATHAUS SCHÖCKINGEN



„Darf ich bitten?“ war weit mehr als eine Lesung mit Musik – es war eine Einladung, die Kraft der Worte und die Magie der Musik in ihrer schönsten Form zu erleben. Ein Abend, der lange nachhallte und sicherlich einen besonderen Platz im Kulturkalender Schöckingens einnehmen wird.

Anna van Aken
Hörspielprojekte,
Schauspielerin
(z.B. „Soko Stuttgart“),
Filmsynchronisationen,
Bühnenprojekte,
Kommentarstimme.

Moderatorin: Int. Violinwettbewerb der Guadagnini-Stiftung, Int. Trickfilmfestival Stuttgart.

Ab 3/2025 Hauptrolle im Musiktheaterstück „Ana und das fliegende Orchester“ mit den Stuttgarter Philharmonikern.

www.annavanaken.de

Jonathan Hanke
Pianist, Komponist, Kammermusik-Ensemble Hanke Brothers New Classical Music,

Auszeichnung 2024 OPUS KLASSIK. Solist mit dem Sinfonieorchester Sindelfingen.

www.hankebrothers.de
www.brothersformusic.de





Donnerstag, 3. April 2025, 19:30 Uhr
Ass-Dur Celebration

It's a kind of magic! In CELEBRATION feiern die Brüde Dominik und Florian Wagner die Rückkehr der Live!Show-Magie. Endlich feiern, aber was eigentlich? Si feiern die Freiheit und das Leben, sie feiern Mozart und Helene Fischer. Jeder Abend ist ein einzigartiges Erlebnis, lustig und hochmusikalisch, voller Magie

und Comedy, Gesang und Klamauk. Seien Sie dabei, wenn die Brüder auf der Bühne Lieder entstehen lass die so noch nie jemand gehört hat und musikalisc ausfechten, wer der Bessere ist - mit Klavier, Charme und Geige. Lauschen Sie unnachahmlichen Melodien und schlechten Witzen und erleben Sie, was es heißt Geschwister zu sein. Diese Show hat alles: Pop-Konzert Feeling, klassisches Klavierkonzert und Comedy-Show. Let's CELEBRATE!



Dienstag, 29. April 2025, 19:30 Uhr
Schoog im Dialog

Bernadette Schoog im Gespräch mit Harald Schmidt

Wer taucht vor Ihrem inneren Auge zuerst auf, wenn Sie den Namen „Harald Schmidt“ hören? Der langjährige Late-Night Talker, der Kreuzfahrtdirektor auf dem Traumschiff des

ZDF, der wandlungsfähige Schauspieler auf großen Theaterbühnen, der sarkastische Moderator, der Entertainer in der „Harald-Schmidt-Show“, der Kabarettist, der Buchautor, die ewige Kunstfigur? Viele Gesichter hat der Mann, der als Jugendlicher einige Jahre Hilfsorganist im Dom zu Rottenburg war und im schwäbischen Nürtingen aufgewachsen ist. Bernadette Schoog und Harald Schmidt sind ein unschlagbares und höchst unterhaltsames Talk-Team, das das Leonberger Publikum heute erleben kann.

Stadthalle Leonberg
VERANSTALTUNGEN **2025**
LEONBERG

Ass-Dur
 Musik-Kabarett
Do. 03.04. | 19.30 Uhr

Schoog im Dialog
 mit Harald Schmidt
Di. 29.04. | 19.30 Uhr

Eure Mütter
 COMEDY
 „Perlen vor die Säue“
Sa. 18.10. | 19.30 Uhr

Stadthalle Leonberg Ticket-Schalter

Römerstraße 110, 71229 Leonberg, 07152 9755-0

Mo. - Mi. 10 - 16 Uhr, Do. 10 - 18 Uhr

Veranstalter: Stadthalle Leonberg

Tickets: Stadthalle Leonberg, Reservix



STADT HALLE
 LEONBERG



Ihr Partner für den
Ausbau, Umbau und
Modernisierungen



INNENAUSBAU-STAERZ.DE

0173 52 31 642



Genießt unsere einladende Atmosphäre und lasst euch von unserer feinen Speisekarte überraschen.

Wir freuen uns auf euch!

Öffnungszeiten:

Di geschlossen
 Mo/Mi/Do/ Fr 16 – 23.00
 Sa 16 – 23.00
 So 12 – 22.00

Au 1, 71254 Ditzingen
 Tel.: 07156 9286777
 reservierung@danas-ditzingen.de
 www.danas-ditzingen.de



Wilhelm Stähle (1848-1923) – Bierbrauer, Schultheiß und Ehrenbürger der Gemeinde Ditzingen

Am 1. Juli 1917 trat der Ditzinger Schultheiß Wilhelm Stähle in den verdienten Ruhestand. Über 40 Jahre hatte er an der Spitze der Verwaltung gestanden und die Gemeinde auf dem Weg in die Moderne begleitet. Bei seinem Ausscheiden aus dem Amt wurde er zum Ehrenbürger ernannt – damals wie heute eine seltene Auszeichnung.

Geboren am 16. Mai 1848 in Ditzingen als zweites von vierzehn Kindern des Bierbrauers und Gastwirts Johannes Stähle (1822-1898) und dessen Ehefrau Johanna Barbara, geb. Häcker, wuchs Wilhelm Friedrich Stähle in einer vergleichsweise wohlhabenden Familie auf. Der Vater, der aus Höfingen stammte, hatte zwei Jahre zuvor von Johann Georg Pandtler das Gasthaus „Zum Schwanen“ in der Leonberger Straße mitsamt der Brauerei käuflich erworben. Über seine Mutter, eine Tochter des Müllers Johannes Häcker von der nahegelegenen Rothenmühle (Hechtmühle), bestanden verwandtschaftliche Beziehungen zu vielen alteingesessenen Ditzinger Familien.

„Meine Eltern erzogen mich mit mütterlicher Liebe und Sorgfalt, sie hielten mich in meinem sechsten Lebensjahr zum Besuch der Volksschule in Ditzingen an, welche ich auch fleißig besuchte“, schreibt Stähle selbst in einem Lebensbericht. Im April 1862 wurde er in der Konstanzer Kirche konfirmiert. Auf Wunsch der Eltern begann er im gleichen Jahr eine Bierbrauerlehre, vermutlich zunächst im elterlichen Gasthof. Vertiefen konnte er seine Kenntnisse im Sommer 1865 bei einem Brauereikurs und chemischem Unterricht in der Stuttgarter Legionskaserne, den er aber wegen Kränklichkeit der Eltern und dringender Feldgeschäfte vorzeitig beenden musste. Der Bau der Schwarzwaldbahn, der dem „Schwanen“ einen enormen Besucheransturm bescherte, tat ein Übriges, um Stähle an den heimischen Betrieb zu binden und verhinderte eine gründlichere Ausbildung in der Fremde. Im Februar 1868 starb die Mutter und hinterließ sechs unversorgte Kinder. Da der Vater an Rheumatismus erkrankt war, lasteten Haushalt, Wirtschaftsbetrieb und Brauerei fast ausschließlich auf Wilhelm Stähle und seiner Schwester Marie. Die Einberufung zum Militärdienst bedeutete in dieser Situation eine jähe Zäsur. Im November 1869 rückte er beim 7. Kgl. Württ. Infanterie-Regiment in Stuttgart ein, mit dem er als

Unteroffizier den Krieg gegen Frankreich machte. Sein bislang unveröffentlichtes Tagebuch aus dem Feldzug ist im Stadtarchiv überliefert. Die Militärzeit muss für Stähle ein prägendes Erlebnis gewesen sein: Für viele Jahre führte er später den Vorsitz des Ditzinger Kriegervereins.

1875 wurde Wilhelm Stähle als Nachfolger von Johannes Pandtler zum Schultheißen gewählt. Seine Amtszeit stand im Zeichen wirtschaftlicher Prosperität, denn weniger Jahre zuvor hatte die Eisenbahn Ditzingen erreicht und ermöglichte Auspendlern die Arbeit in den Industriezentren Stuttgart und Feuerbach. Schon bald etablierten sich mit der Schuhfabrik von Jakob Dobelmann (gegr. 1885) und der Württ. Sandalenfabrik von Conrad Stickel (1896) die ersten größeren Produktionsstätten in Ditzingen selbst. Wilhelm Schaible entwickelte um 1900 die alte Ziegelhütte ebenfalls zu einem modernen Industriebetrieb, der schnell zum größten Arbeitgeber im Dorf wurde. Die Einwohnerzahl wuchs in dieser Zeit stark an. Neue Wohnhäuser entstanden an der Leonberger und Münchinger Straße. Ab 1907 brachten Verwaltung und Gemeinderat an der Georg- und Michaelstraße die erste planmäßig angelegte Ortserweiterung auf den Weg.

Mit dem Zuwachs an Einwohnern musste die kommunale Infrastruktur ausgebaut werden. So beruhte die öffentliche Wasserversorgung bis um die Jahrhundertwende im Wesentlichen auf den fünf historischen Laufbrunnen, die von Quellen in der Feldmark gespeist wurden (Rathaus-, Backhaus-, Mannen-, Gallen- und Bettelbrunnen). In den 1880er Jahren ließ die Gemeinde mit Unterstützung des Kgl. Bauamts für das öffentliche Wasserversorgungswesen die Quellfassungen erneuern und bei der Scheffzentalleitung die alten Holzteichel durch moderne gusseiserne Rohrleitungen ersetzen. Zusätzlich zum Rathaus- und Waschaushausbrunnen, die aus dieser Leitung gespeist wurden, wurden mehrere neue



Pumpbrunnen angeschlossen. Da gerade in den höher gelegenen, neuen Teilen des Dorfs entlang der Münchinger und Leonberger Straße das Wasser knapp und der Weg zu den Brunnen weit war, entschied sich die Verwaltung schließlich für den Bau eines Wasserwerks mit Pumpstation an der Münchinger Straße und Hochbehälter auf der Gerlinger Höhe, das erstmals auch Hausanschlüsse ermöglichte. Die neue Wasserversorgungsanlage wurde im November 1905 mit einem „Wasserfest“ feierlich eingeweiht.

Ein anderes Problem war der Bedarf an zusätzlichem Schulraum für die gestiegene Schülerzahl. Für den Unterricht stand seit alters her nur das direkt neben dem Rathaus gelegene alte Schulhaus auf dem Laien zur Verfügung. Der akuten Raumnot versuchte man zunächst mit Schichtunterricht zu begegnen. Das 1879 an der Ecke Gerlinger/Weilimdorfer Straße errichtete Gebäude der Karlschule mit zwei Klassenräumen und einer Lehrerwohnung brachte Entlastung, aber erst die Einweihung der Wilhelmschule im April 1913 sorgte für eine nachhaltige Lösung. Der auch architektonisch ansprechende Bau im damals modernen „Reformstil“ verfügte über vier Klassenzimmer; im Lehrerwohngebäude konnten vier weitere Lehrkräfte untergebracht werden.



Die Wilhelmschule mit dem Lehrerwohnhaus war das letzte große kommunale Bauprojekt in Stähle Amtszeit.



Leonberger Straße 20.
Hier lebte Wilhelm Stähle bis zu seinem Tod



**Der „Schwanen“ – Stähles Geburtshaus.
Der Saalanbau rechts wurde erst nach der
Jahrhundertwende errichtet.**

Bereits im Jahr 1900 hatte Wilhelm Stähle sein 25-jähriges Dienstjubiläum feiern können. Die Gemeinde überreichte ihm eine goldene Taschenuhr. Mit einem Festessen im „Schwanen“ wurde der Anlass im engeren Kreis begangen. Bei einem Bankett im „Lamm“ war dann auch „der Bürgerschaft Gelegenheit gegeben, der herzlichen Liebe zu ihrem Ortsvorsteher Ausdruck zu verleihen“, wie der Schwäbische Merkur berichtete. Etwa 250 Personen nahmen an der vom Liederkranz und der Musikkapelle umrahmten Festlichkeit mit Ansprachen und Deklamation von Gelegenheitsgedichten teil.

Das Ende von Stähles Amtszeit war vom Ersten Weltkrieg überschattet. Noch während des Krieges zog er sich ins Privatleben zurück. Die Gemeindeglieder (Stadtrat und Bürgerausschuss) zeichneten ihn zum Abschied „aus Dankbarkeit und in Anerkennung seiner vielseitigen Verdienste um die Gemeinde“ mit der Ehrenbürgerwürde aus. Als äußeres Zeichen des Ruhestands machten sie ihm einen ledernen Ruhesessel zum Geschenk. Mit Stähles Ausscheiden endete in Ditzingen die Reihe der aus dem Dorf hervorgegangenen „Bauernschultheißen“. Sein Nachfolger Eugen Englert (Bürgermeister von 1918 bis 1923) war der erste gelernte Verwaltungsfachmann an die Spitze der Gemeindeverwaltung.

Wilhelm Stähle war zweimal verheiratet. Im November 1875, kurz nach seiner Wahl, hatte er sich mit Christiane Caroline Kocher († 1885), einer Tochter des Lindenhofwirts Georg Michael Kocher, verehelicht. Fünf Kinder gingen aus der Ehe hervor, von denen nur der älteste Sohn Paul (1876-1939) das Erwachsenenalter erreichte. Er ergriff den Kaufmannsberuf und führte später ein Kaufhaus in der Marktstraße. Im Frühjahr 1897 musste Wilhelm Stähle binnen weniger Tage die fünfzehn und sechzehn Jahre alten Kinder Julie und Adolf beerdigen. Im Januar 1886 hatte er seine zweite Frau Christiane Siegle († 1916), Tochter des Zechlesmüllers Johann Christian Siegle, geheiratet, mit der er die Söhne Robert und Richard sowie die Tochter Thekla hatte. Letztere blieb unverheiratet und führte



**Ansicht der Münchinger Straße.
Im Vordergrund die 1905 in Betrieb
genommene Pumpstation.**



**Blick vom Turm der Konstanzer Kirche auf
Rathaus und altes Schulhaus**

ihm nach dem Tod der Mutter den Haushalt. Robert fiel 1914 als Rechtskandidat in Flandern, Richard starb 1945 in sowjetischer Kriegsgefangenschaft.

Stähle bewohnte mit seiner Familie das Haus Leonberger Straße 20, dessen schmiedeeisernes Hoftor noch heute seine Initialen „W. St.“ zieren. Den Ruhestand konnte er nicht lange genießen. Er starb am 19. Januar 1923 in Ditzingen und fand seine letzte Ruhestätte auf dem dortigen Friedhof. Die Grabstätte ist – anders als die seines Bruders Karl, der 1884 den „Schwanen“ übernommen hatte – nicht erhalten.

Von Dr. Florian Hoffmann



Ditzingen, Ansicht von Nordosten (Postkarte, 1899)



Der Keltenfürst ist jetzt 'S Heinzl

Seit dem 1. März könnt ihr euch im ehemaligen „Keltenfürst“ auf hausgemachte Spezialitäten, regelmäßig wechselnde Aktionskarten, ein gemütliches Ambiente und natürlich frisch gezapftes Bier vom Fass freuen!

- ✓ Reservierungen über www.s-heinzl.de – bitte im Feld „Sonderwunsch“ DITZINGEN angeben.
- ✓ Öffnungszeiten: Infos dazu bald auf unserer Website.
- ✓ Unsere Website wird aktuell angepasst, in Kürze findet ihr dort alle Details zum Standort Ditzingen!

Das 's Heinzl Team freut sich riesig auf euren Besuch!
's Heinzl Ditzingen: Korntaler Str. 6, 71254 Ditzingen



Tripsdrill – grenzenloser Spaß für die ganze Familie

Vor den Toren Stuttgarts begeistert der Erlebnispark Tripsdrill mit über 100 originellen Attraktionen alle Generationen. Am 22./23. März sowie am 29./30. März 2025 startet der Erlebnispark Tripsdrill erstmals mit zwei Pre-Opening Wochenenden in die Saison. Ab dem 5. April ist der Erlebnispark dann bis zum 2. November wieder täglich geöffnet. Tripsdrill ist nicht nur vielfältig, sondern zeigt auch ganz viel Liebe zum Detail. Neu 2025: Im Wartebereich der Riesenschaukel „Wilde Gautsche“, die im Stil eines historischen Verladekrans gestaltet ist, erwartet die Besucher eine humorvolle Show mit dem typisch schwäbischen Witz von Tripsdrill. Die preisgekrönten Achterbahnen „Volldampf“ und „Hals-über-Kopf“ sorgen für Nervenkitzel bei den Besuchern. Übrigens: Tripsdrill wurde mittlerweile zum neunten Mal als bester Themenpark Europas (< 1 Mio. Besucher) ausgezeichnet.

Im Eintritt für den Erlebnispark ist das zugehörige Wildparadies bereits enthalten. Hier kann man über 60 verschiedene Tierarten erleben. Täglich, außer freitags, finden außerdem die moderierten Fütterungen bei den Fischottern sowie bei Wolf, Luchs, Bär & Wildkatze und die Flugvorführungen in der Falknerei statt. Zu Erkundungstouren laden Walderlebnispfad, Barfußpfad und Abenteuerspielplatz ein.

Zu viel für einen Tag? Das Natur-Resort Tripsdrill bietet außergewöhnliche Übernachtungsmöglichkeiten in komfortablen Baumhäusern und gemütlichen Schäferwagen.

Erlebnispark Tripsdrill
Infos, Öffnungszeiten und Buchung:
 Infos, Öffnungszeiten & Tickets auf:
www.tripsdrill.de
 über 4.000 kostenlose Parkplätze



WIR SUCHEN EUCH.



Bewirb dich jetzt unter
www.mayer-zeltwanger.de

ZELTWANGER

BAUFLASCHNEREI / DÄCHER & FASSADEN AUS METALL

STADTWERKE DITZINGEN

Erfolgreiche Inbetriebnahme des ersten Wärmenetzes der Stadtwerke Ditzingen

Am Freitag, den 24. Januar 2025, war es endlich so weit: Die Stadtwerke Ditzingen (SWD) feierten die offizielle Inbetriebnahme ihres ersten Wärmenetzes. Rund 100 Gäste – darunter Bürgerinnen und Bürger, Partnerunternehmen sowie Vertreter des Ditzinger Gemeinderats – folgten der Einladung in die Aula des Schulzentrums Glemsau und feierten diesen bedeutenden Meilenstein für die nachhaltige Energieversorgung in Ditzingen.



Öffnen des Kugelhahnventils:
Stephan Schwarz, Oberbürgermeister Michael Makurath und der Geschäftsführer der Stadtwerke Frank Feil (v.l.n.r.)

Die Veranstaltung begann mit Begrüßungsreden von Oberbürgermeister Michael Makurath, Frank Feil, Geschäftsführer der Stadtwerke Ditzingen, und Stephan Schwarz von der Hausverwaltung Schwarz, die die ersten Kunden betreuen. Das neue Wärmenetz, das am 3. Dezember 2024 technisch in Betrieb genommen wurde, erstreckt sich über 1.000 Meter und versorgt rund 400 Wohneinheiten, das Schulzentrum Glemsau sowie Sporthallen und eine Kindertagesstätte mit Fernwärme. Derzeit profitieren bereits 228 Wohneinheiten sowie die öffentlichen Einrichtungen von der umweltfreundlichen Energieversorgung. Weitere Nachverdichtungen sind geplant, um die volle Kapazität des Netzes auszuschöpfen. Die Wärme wird vor Ort in der Heizzentrale Glemsau durch verschiedene Quellen erzeugt: einen Holz-Pelletkessel, ein Blockheizkraftwerk sowie einen Gas-Spitzenlastkessel. Zu Beginn stammen 65 % der eingesetzten Energie aus erneuerbaren Quellen, wodurch jährlich über 700 Tonnen CO2 eingespart werden. Weitere Maßnahmen wie der Einsatz von Wärmepumpen sind bereits geplant, um den Anteil erneuerbarer Energien weiter zu steigern. Mit diesem erfolgreichen Auftakt unterstreichen die Stadtwerke Ditzingen ihr Engagement für eine nachhaltige und zukunftssichere Energieversorgung. Das Wärmenetz leistet einen wichtigen Beitrag zur Reduktion von CO2-Emissionen und stärkt die Region durch die Nutzung erneuerbarer Energiequellen.

Von Rolf Lautner

Weitere Infos unter: www.sw-ditzingen.de

Wir helfen Schritt für Schritt

IM ALLTAG AKTIV BLEIBEN

Medizinische Kompressionsstrümpfe sind die **Basistherapie**: eine ideale Kombi aus **Funktionalität, Wohlbefinden und schöner Optik.**

Wir führen eine große Auswahl an **Kompressionsstrümpfen und Reisestrümpfen.** Für **frischen Wind** sorgen neue **Modelle und Trendfarben.**

Unser kompetentes Team berät Sie gerne.
Ihr Sanitäts- und Gesundheitshaus

Sanitäts- und Gesundheitshaus
Weber & Greissinger Stuttgart GmbH

| | | |
|-----------------------------------|--|---|
| Marktstraße 16 71254 Ditzingen | TEL: 07156 43 58 985 FAX: 07156 43 58 986 | www.weber-greissinger.de info@weber-greissinger.de |
|-----------------------------------|--|---|

gehörig Druck gemacht

LAUTNER.

DRUCK UND MEDIEN

- Entwurf**
- Werbung**
- Digitaldruck**
- Full-Service**
- Internet**

Haldenstr. 25 · 71254 Ditzingen
Fon (0 71 56) 9 37 20-11
Fax (0 71 56) 9 37 20-18
info@lautner-druck.de
www.lautner-druck.de

Bildquelle: www.fotolia.de

“So leicht kann der Immobilienverkauf mit uns sein“

Wir kümmern uns um wirklich alles und Sie können sich ganz entspannt zurücklehnen.

FELLINGER IMMOBILIEN

Ansprechende Objekte kompetent vermittelt

071 56-30 8960

Hofwiesenstr. 37 · 70839 Gerlingen

info@fellinger-immobilien.de



Wir Lebensmittel.



Matković

Asperg

Ruhrstr. 6
Tel.: 07141 648730
Montag bis Samstag
8.00–22.00 Uhr

Möglingen

Parkweg 2,
Tel.: 07141 6433970
Montag bis Samstag
8.00–21.00 Uhr

Tamm

Bissinger Str. 10, Tel.: 07141 2986970
Montag bis Samstag 7.00–22.00 Uhr

Ditzingen

Leonberger Str. 46–48
Tel.: 07156 170640
Montag bis Samstag
8.00–22.00 Uhr

Ludwigsburg (Breuningerland)

Heinkelstraße 1,
Tel.: 07141 138970
Montag bis Samstag
9.00–20.00 Uhr

Gerlingen

Hauptstr. 6, Tel.: 07156 4362160
Montag bis Samstag 8.00–21.00 Uhr

Korntal-Münchingen

Schwieberdinger Str. 100
Tel.: 0711 8147720
Montag bis Samstag
8.00–21.30 Uhr

Leonberg-Höfingen

Ditzinger Str. 77,
Tel.: 07152 3353930
Montag bis Samstag
7.00–22.00 Uhr

www.ecenter-matkovic.de